

Mit allerhöchster Bewilligung,

# Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graf, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 148. Mittwoch den 27. Juni 1832

## An die Zeitungsleser.

Bei dem nunmehr herannahenden Schlusse des Vierteljahres ersuchen wir die Abonnenten dieser, die Sonntage und Feiertage ausgenommen, täglich erscheinenden Zeitung, so wie diejenigen, welche etwa noch hinzutreten gesonnen sind, um Erneuerung der Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September, welche, nach wie vor, mit Einschluß des gefehlmäßigen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroßen beträgt. Der Preis bleibt auch nach dem ersten Juli noch derselbe; doch ist es nicht unsere Schuld, wenn wir den später Hinzutretenden nicht alle früheren Stücke vollständig nachliefern können, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat. Pränumeration auf einzelne Monate wird nicht angenommen.

Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:

In der Haupt-Expedition auf der Herrenstraße.

— — — — — des Herrn Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).

— — — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Ält. (am gr. Ring, neben d. Kgl. Haupt-Steuer-Amt.)

— — — — — Handlung der Herren Krug und Herzog, (Schmiedebrücke No. 59).

— — — — — des Herrn B. G. Häußler, (Ecke des Neumarkts und der Catharinenstraße).

— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).

— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer Straße No. 36).

— — — — — A. W. Preuß (Reusche Straße Nr. 33.)

— — — — — Guse, (Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 5.)

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Breslau, den 25ten Juni 1832.

Redaction und Verlag der Breslauer Zeitung.  
Karl Schall, und Graf, Barth u. Comp.

## Bekanntmachung.

Die Termine zur Einzahlung der diesjährigen Johannis-Zinsen von den auf den Namen des Depositorii ausgeliehenen Hypotheken-Kapitalien des Stadt-Waisen-Amtes zu Breslau, sind auf:

- 1) Montag, den 16. Julius c. und
- 2) Dienstag, den 17. Julius c.

angeseht worden.

Die Deposital-Schuldner werden aufgefodert, die Zahlung an den g. dachten Tagen. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Rathhause an die Deposital-Kasse des Stadt-Waisen-Amtes, bei Vermeidung der Exekution, zu leisten.

Breslau, den 22. Junius 1832.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Gelbke.

## Inland.

In Neufahrwasser bei Danzig werden zu Ende d. M. einige Schiffe der Russischen Flotte erwartet, welche die Bestimmung haben, einen nach Modlin bestimmten Russischen Artilleriepark und anderes Geschütz herzubringen, und dagegen mehrere hundert in Polen invalide gewordene Russische Soldaten zurückzuführen.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 15. Juni. Der Generalmajor Baryschnikow L., Kommandirender des 9ten Bezirkes des abgesonderten Korps der innern Wache, ist zum Kommandanten der Alexanders-Citadelle in Warschau verordnet.

## Frankreich.

Paris, vom 15. Juni. Das Schreiben, das (wie erwähnt) Herr Dblon-Barrot an das Journal des Debats gerichtet hat, lautet also: „Mein Herr! Sie haben in lebhaften Diatriben wegen der Opposition meinen Namen genannt; ich fühle keineswegs das Bedürfnis einer persönlichen Rechtfertigung, wozu ohnehin hier weder Zeit noch Ort wäre; aber man hat meine Fahrlässigkeit, auf diese oder jene Beschuldigung der periodischen Blätter zu antworten, zu oft gemißbraucht, als daß ich nicht die Unrichtigkeiten rügen sollte, die Sie sich in Bezug auf die dem Berichte vorangegangene Debatte erlaubt haben; es ist nicht wahr, daß bei dieser Debatte von der nahen Zukunft der Republik gesprochen worden; es ist nicht wahr, daß man keine andere Worte der Exkommunikation gefunden habe, als die: „Sprechen Sie nicht von Republik, Sie würden Schrecken verbreiten!““ Sie werden die Gründe würdigen, die mich veranlassen, mich für jetzt auf diese Widerlegung zu beschränken, welche hinreichend ist, um das Publikum vor falschen Eindrücken zu bewahren; Sie werden gewiß nicht aus unrichtigen Thatsachen Vortheil gegen Ihre politischen Gegner ziehen wollen, und es genügt daher, daß ich mich an Ihre Loyalität wende, um von Ihnen die Ausnahme des gegenwärtigen Schreibens zu erlangen. Empfangen Sie meinen Gruß. Dblon-Barrot.“ — Das Journal des Debats erwiedert hierauf: Herr Barrot giebt uns Unrichtigkeiten hinsichtlich der dem Berichte der Opposition vorangegangenen Diskussion Schuld; wir wollen also auf diese zurückkommen, denn sie ist von höchster Wichtigkeit. Diese unparlamentarische Sitzung und Berathung steht, wie wir glauben, mit der Insurrektion in engem Zusammenhange, und weil Herr Barrot auf den Bericht zurückkommt, weil er die Wichtigkeit dieses Belags zu dem großen Prozesse fühlt, der gegenwärtig vor dem Tribunale der öffentlichen Meinung gegen die Opposition instruiert wird, so hat uns dies veranlaßt, jene Debatte nochmals durchzulesen; es ist unmöglich, dabei nicht durch das traurige Licht überrascht zu werden, welches der Bürgerkrieg des 5. und 6. Juni auf sie wirft. Das Publikum mag darüber entscheiden; wir citiren alle Stellen aus dem Constitutionnel, dessen Bericht über jene Debatte noch Niemand der Unrichtigkeit geziehen hat. — Hier folgt nun die wörtliche Citation der Stelle aus dem Berichte des Constitutionnel, worin von der Debatte über die Verträglichkeit der monarchischen Regierungsform mit der möglichst großen Entwicklung der Freiheit die Rede ist, und worin erzählt wird, eines der Mitglieder der Versammlung (Her Garnier-Pagès) sei aufgetreten, und habe diesen Satz aus dem Aktensstücke weggenommen, weil eine andere mit größerer Freiheit verträgliche Regierungsform, als die jetzige, möglich sei, weil ein Ereigniß eintreten könnte, welches dem Lande diese Regierungsform gäbe, und man sich also durch ein monarchisches Glaubensbekenntnis die Hände für die Zukunft binden würde; den Einwurf, daß jeder Deputirte der jetzigen Regierung den Eid der Treue geleistet, habe das genannte Mitglied dadurch zu beseitigen gelacht, daß auch die unter der Restauration geleisteten die Juli-Revolution nicht verhindert hätten. Das Journal des Debats fährt dann fort: Dies sind die Worte des Redners; jetzt fragen wir Jeder, ob hierin nicht die Verkündigung der Republik liegt? Es könnte ein Ereigniß eintreten, sagte man. Dies Ereigniß ist eingetreten; dem vorgeschlagenen Glaubensbekenntnisse beitreten, hiesse, sich die Hände für die Zukunft binden; für die Zukunft, man verstehe wohl. Was wirft uns also Herr Barrot vor? Dem Worte Zukunft das Beiwort nahe gegeben zu

haben. Die Zukunft war aber in der That nahe, denn sie ließ nur 6 Tage auf sich warten. Man sophistisirte nicht! War die Erklärung des Redners eine republikanische oder nicht, war sie ein Bruch mit der bestehenden Regierung oder nicht? Konntet Ihr mit dem Redner, der eine solche Sprache führte, länger zusammen sitzen, Euch mit ihm berathen, und sogar einen Akt mit ihm unterzeichnen? Wenn er nicht zu Eurer Partei gehörte, warum machtet Ihr gemeinschaftliche Sache mit ihm. In Bezug auf die zweite von Herrn Barrot gerühmte Unrichtigkeit citirt das genannte Blatt die ebenfalls vom Constitutionnel mitgetheilte Aeußerung desselben, man müsse anerkennen, daß die Aussicht auf eine Republik die Gemüther mit Schrecken erfüllen würde; es macht darauf aufmerksam, daß Herr Barrot seine Argumente gegen die Republik nicht aus der Natur dieser Regierungsform selbst, sondern aus dem üblen Eindrücke, den sie hervorbringen würde, genommen habe; wahrscheinlich habe Herr Barrot besorgt, allzu monarchisch zu erscheinen und dadurch die Eintracht jener bizarren Versammlung zu stören. Herr Barrot so schließt das Journal des Debats seine Entgegnung, spricht in seinem Schreiben davon, daß er sich wenig darum kümmere, auf Beschuldigungen zu antworten; wir danken ihm dafür, daß er, in Bezug auf uns, hiervon abgewichen ist, nur hätten wir gewünscht, daß er etwas früher aufgehört hätte, unbekümmert zu seyn, und daß er es z. B. nicht bis zu dem Grade gewesen wäre, mit Männern, die seine politischen Ansichten nicht theilen, zusammen zu berathschlagen und zu protestiren. — Die Gazette des Tribunaux theilt eine von dem königlichen Gerichtshofe zu Caval vor einigen Tagen abgegebene Entscheidung mit, welche dadurch bemerkenswerth ist, daß sie der Ansicht des hiesigen königl. Gerichtshofes über die rückwirkende Kraft des Belagerungszustandes geradezu entgegensteht. In den Gefängnissen von Caval befinden sich nämlich etwa 60 Personen, die sämmtlich an dem Aufstande der Chouans einen mehr oder weniger thätigen Antheil genommen haben, und die einige Tage vor der Besetzung des Bezirks von Caval in den Belagerungszustand gefangen genommen worden waren; das Civilgericht war bereits mit der Instruktion des Prozesses weit vorgeückt, als die Militärbehörde, den Befehlen des Kriegsministers zufolge, alle auf die Insurrektion bezügliche Vergehen vor sein Forum ziehen wollte. Der dortige Gerichtshof wies aber diesen Anspruch durch eine Entscheidung zurück, worin es heißt: In Betracht, daß nach dem Artikel 55 der Charte Niemand seinen natürlichen Richtern entzogen werden darf; daß der Belagerungszustand das Grundprinzip dieses Artikels in Bezug auf alles vor demselben Geschehene nicht aufhebt, indem sonst eine rückwirkende Kraft eintreten würde, die von keiner Gesellschaft zugegeben werden kann; in Erwägung, daß die natürlichen Richter eines Vergehens und des Thäters nur diejenigen sind, die an dem Tage, wo das Vergehen begangen wurde, bestanden; in Betracht, daß Alles, was die Einsetzung und die verschiedenen Instanzen der Gerichte betrifft, heilig ist, und jedem Franzosen das unverlegliche Recht verleiht, für seine Handlungen nur vor einem bestimmten und im voraus bekannten Gerichte Rede zu stehen u. s. w.; — aus allen diesen Gründen erklärt der Gerichtshof, daß kein Anlaß zu der verlangten Ueberweisung an das Kriegsgericht vorhanden ist. Der königliche Procurator hat noch an demselben Tage, am 11ten d. M., gegen die Entscheidung appellirt.

Der Vicomte von Mesnard, ein Sohn des Ehrenkavaliers der Herzogin von Berry, ist am 9ten in Rochefort verhaftet worden. Aus seinen Pässen, in denen er unter dem Namen

Karl Windsor aufgeführt steht, ergiebt sich, daß er kurz vor den Parceller Unruhen mehrere Reisen nach dem südlichen Frankreich und Piemont gemacht hat. — Die sterbliche Hülle des Generals Lamarque langte in der Nacht vom 9ten auf den 10ten in des Verstorbenen Geburtsstadt St. Sever (Haïden) an; sie wurde von der Nationalgarde festlich empfangen; man schmückte den Wagen mit dreifarbigten Fahnen und zog ihn, nachdem die Pferde ausgespannt worden, bis nach der kleinen Gemeinde Eyres, wo die Leiche zur Erde bestattet wurde.

Paris, vom 16. Juni. Im heutigen Blatte des Moniteurs liest man einen Immediatbericht des Ministers des Innern, worin dieser den König ersucht, ihn dahin zu ermächtigen, daß er den ihm durch das Gesetz vom 6. November v. J. zu unvorhergesehenen Ausgaben bewilligten Kredit von 5 Millionen zu Unterstützungen für die während des letzten Aufstandes in der Hauptstadt und während der Unruhen im Westen verwundeten Nationalgardisten, so wie für die Wittwen und Waisen der Gebliebenen verwende. Der König hat diesen Antrag genehmigt. — Der Herzog von Orleans ist am 11ten Abends unter dem lauffesten Jubel der Nationalgarde, der Garnison und der gesammten Einwohnerchaft in Toulon eingetroffen.

Das General-Conseil des Seine-Departements hat gestern seine diesjährige Sitzung mit nachstehendem Botum geschlossen: Das General-Conseil hält es für seine Pflicht, seinen tiefen Unwillen über die Auftritte, wodurch die Hauptstadt an den Tagen des 5ten und 6ten d. M. mit Blut bespült worden ist, zu erkennen zu geben und der Regierung für die energischen Maßregeln zu danken, die sie getroffen hat, um die strafbaren Veruche der Aufrührer zu unterdrücken und zu ahnden. Das General-Conseil spricht in dem Interesse von Paris, das mit demjenigen von ganz Frankreich zusammentrifft, den Wunsch aus, daß die Regierung, ohne sich von den durch die Charte geheiligten Grundsätzen zu entfernen, im Einverständnis mit den Kammern auf die geeigneten Mittel bedacht sey, um zu allen Zeiten den Angriffen auf die öffentliche Ruhe zu steuern und die rasche Bestrafung derselben zu bewirken. Beim Schlusse seiner Sitzung erneuert das General-Conseil den Ausdruck seiner Gefinnungen der Treue, der Erkenntlichkeit und der Hingebung für die Person des Königs. — Die France-Nouvelle enthält die Glückwunsch-Adressen, welche die Municipalräthe und Nationalgarden von 15 Provinzialstädten theils an den König, theils an die hiesige Nationalgarde wegen der glücklichen Dämpfung des Aufbruchs vom 5ten d. M. gerichtet haben. — Die hiesige Militärbehörde scheint eine Wichtigkeit darauf zu legen, daß die Sitzungen des Kriegsgerichts eine vollständige Oeffentlichkeit erholten. Auf die Aufforderung des Obersten Gazan, Chef des Generalstabes der Division, hat der Capitain Millot de Boulmay, einer der Berichterstatter, eine besondere Bank für die Journalisten in dem Sitzungssaale aufstellen lassen. — Die Oppositionsblätter beschäftigen sich noch immer mit den Ereignissen des 5ten und 6ten und dem Belagerungszustande von Paris. — Der Temps äußert in seinem heutigen Bulletin: Offenbar haben die Charte und die Monarchie durch die entscheidenden Ereignisse dieses Monats an Terrain gewonnen, während die Parteien dabei an Gewicht verloren haben. Die Stimmung des Landes hat sich seitdem schärfer gezeichnet; man weiß jetzt, daß es die Aufrechthaltung der im Juli gegründeten Ordnung der Dinge einstimmig wünscht; es will das Prinzip mit allen seinen Folgen; die Republik hingegen mit ihren offenen und heimlichen Anhängern will es nicht, und eben so wenig eine neue Restauration. Wie kommt es, daß man diese gute Stimmung verkennt,

und daß alle Parteien, die Sieger wie die Besiegten, bei ihren Selbsttäuschungen beharren? Noch immer kämpfen die gereizten Leidenschaften miteinander, die Landes-Interessen aber werden vernachlässigt; noch immer giebt es eine ministerielle und eine Oppositionspartei, aber die Partei des Gesetzes finden wir nirgends. Keiner will seinen Haß und seine Eigenliebe dem allgemeinen Besten zum Opfer bringen; statt Samen für die Zukunft auszu säen, unsere unzählbaren Bedürfnisse aufzufuchen und an die Fehler und Lücken unserer Gesetzgebung zu denken, flagt man sich gegenseitig an und vergift, daß es nur ein Mittel giebt, den Ruhm des Gegners zu vernichten, nämlich ihn zu übertreffen. Die Kammern sind noch nicht zusammenberufen, wir wissen nicht, wann dies geschehen wird, und doch spricht man bereits davon, die Minister in Anlagestand zu versetzen. Allerdings ist die Charte verletzt, mit Füßen getreten worden, aber nicht durch die Drohung mit einer Anklage werden wir den Männern des 13. März Achtung vor dem Gesetz einflößen. Was liegt uns an ihrer Bestrafung oder Freisprechung? Würden die Bündnisse des Landes dadurch geheilt werden? Man verlangt lieber ein Gesetz, wodurch der Belagerungszustand bestimmt und seine Anwendung nur auf gewisse Fälle beschränkt werde. Um aber anzulagen, müßte die Opposition der Majorität gewiß seyn, sonst würde sie sich in den Augen des Publikums lächerlich machen. Weiterhin tabelt der Temps die aus vielen Städten und von deren Nationalgarden eingehenden Glückwunsch-Adressen an den König in Bezug auf die Ereignisse des 5. und 6. Juni, weil sie ungeschicklich seyen; obnehin entspreche der Inhalt dieser Adressen nicht überall den Hoffnungen der Regierung; die Adresse des General-Conseils von Nantes enthalte einen bitteren Tadel gegen das ministerielle System; der Königl. Gerichtshof von Limoges habe sich gewiegert, eine solche Glückwunsch-Adresse aufzufassen; die Adresse der Nationalgarde von Douai sey nur mit 300 Unterschriften versehen, während die dortige Legion aus 1600 Bürgern bestehe; in Lille sey die Adresse des Magistrats nur mit der Majorität einer Stimme und nach einer langen Debatte angenommen worden. — Das Journal du Commerce betrachtet den Belagerungszustand als einen gegen die Verfassung geführten Todesstreich, und drückt seine Verwunderung darüber aus, daß die Nachfolger des Herrn Perier nicht begriffen hätten, wie gefährlich es sey, mit der gesetzlichen Ordnung, in der die ganze Kraft der Regierung liege, ein solches Spiel zu treiben. Dieses Blatt hofft, die Kammer werde den gegenwärtigen bedenklichen Stand der Dinge in Erwägung ziehen. — Der Courier français will aus den vom Moniteur gestern nachträglich mitgetheilten Berichten der Generale, welche die militairischen Operationen in den Tagen des 5ten und 6ten d. M. leiteten, abnehmen, daß die Insurgenten sich ohne ein bestimmtes Feldgeschrei geschlagen hätten, und daß also kein Komplott unter ihnen bestanden habe. Das nämliche Blatt hofft, Herr Dupin d. Aelt. werde beim Kassationshofe, der über die wichtige Frage der Kompetenz der Kriegsgerichte zu entscheiden haben wird, nicht auf seinem Posten fehlen. — Die Quotidienne glaubt, daß der letzte Zustand die Parteien nur noch heftiger und unversöhnlicher gemacht habe. — Das zweite Schreiben des Herrn Odilon-Barrot an die Redaction des Journal des Debats lautet folgendermaßen: „Mein Herr! Ich danke Ihnen für die Aufnahme meines ersten Briefes und hoffe von Ihnen dieselbe Berücksichtigung für den gegenwärtigen, der der letzte seyn soll; ich will Ihre Loyalität nicht länger auf die Probe stellen. Mit Unrecht betrachteten Sie die Art von Protokoll, welches der Constitutionnel über den Bericht

der Opposition mitgetheilt hat, für authentisch; dasselbe ist ungenau und unvollständig, und wir würden es in den öffentlichen Blättern berichtigt haben, hätten wir nicht geglaubt, über eine Debatte schweigen zu müssen, die wir als eine vertrauliche angeklündigt hatten, und auch jetzt noch würde ich dieses Geheiß der Zurückhaltung und Verschwiegenheit, das wir uns auferlegt hatten, beobachten, wenn Sie nicht unser Stillschweigen als ein Eingeständniß betrachteten. In der ersten Redaction des Berichts, die ich meinen Kollegen vorlegte, befand sich folgende Stelle: Die erbliche Monarchie hat nichts Unverträgliches mit den Prinzipien, für welche Frankreich seit vierzig Jahren kämpft; sie ist mit dem höchsten Grade der Freiheit, der menschlichen Würde und der Civilisation sehr wohl vereinbar. Gegen diese Stelle wurde eingewendet, daß es uns nicht zustehe, so allgemein und auf eine so absolute Weise über den Werth der verschiedenen Regierungsformen zu entscheiden, daß die Zukunft der Nationen unbestimmt sey, und daß wir weder uns noch das Land für immer an diese oder jene besondere Staatsform binden dürften. Ich erwiderte, der der Opposition gemachte Vorwurf des Republikanismus mache von Seiten derselben ein kategorisches Glaubensbekenntniß über die erbliche Monarchie notwendig; ein solches sey die Bedingung einer Menge von Beitrittserklärungen, und ohnehin könnten wir als Deputirte keinen Anstand nehmen, uns durch unsere Worte so fest zu binden, wie wir bereits durch unsere Eide gebunden seyen. Man entgegnete mir, ich hätte den Entwurf nicht richtig aufgefaßt, es handele sich nur darum, dem Sache seinen absoluten und philosophischen Charakter zu nehmen, die Schwierigkeit betreffe nicht den Gedanken selbst, sondern nur den Ausdruck. Der Satz wurde daher in seiner definitiven Abfassung mit der einzigen Abänderung aufgenommen, daß man den Superlativ in den Positiv verwandelt. Das Manuskript der ersten Abfassung des Berichts liegt, m. H., bei mir zu Ihrer Einsicht bereit. Das ist das Wahre über diese Debatte, die Sie so auffallend entstellen, indem Sie dieselbe mit dem beklagenswerthen Ereigniß des 5. Juni in Verbindung bringen. Bei reiflicher Ueberlegung werden Sie einsehen, daß Sie nicht allein Ihrer Partei den Ruf einiger politischen Männer zum Opfer bringen, sondern daß Sie auch (wie ich glaube, ohne Ihre Absicht) die Mühe übernehmen, der Prevotal-Gerichtsbareit, womit drei unserer Kollegen bedroht sind, Argumente und falsche Folgerungen an die Hand zu geben. Empfangen Sie, Herr Redakteur, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Paris, vom 15. Juni 1832. Dillon-Barrot. — Das Schreiben des Hrn. Barrot, bemerkt das Journal des Débats, schließt mit einem Vorwurfe, gegen den wir uns vor allen Dingen zu rechtfertigen wünschen; Niemand soll unsere Beschuldigungen mißdeuten können. Wir klagen die Opposition und ihre Lehren vor dem Tribunale der öffentlichen Meinung an, und diese ist kein Ausnahme-, kein Prevotal-Gericht; die Gerechtigkeit des Land's ist es, an die wir gegen die Opposition appelliren. Ihr beschuldigt uns, wir lieferten dem Prevotal-Gerichte falsche Argumente gegen drei Eurer Kollegen. Wie so das? Wir haben kein einzelnes Mitglied der Versammlung des G. dankens an einen republikanischen Zustand geziehen; wir haben nur gesagt und wiederholen es, daß die bei Hrn. Cassitte versammelten Deputirten darüber berathschlagt haben, ob man in dem Berichte ein monarchisches Glaubensbekenntniß ablegen solle oder nicht. Nicht die Worte dieses oder jenes Redners, sondern die ganze Versammlung, die ganze Diskussion klagen wir an; die Opposition hat über die Natur der Regierung debattirt und die Republik der Monarchie

gegenübergestellt. Hierin liegt die Anklage gegen die Opposition; eine gesetzliche und regelmäßige Opposition berathschlagt über einen einzelnen Akt des Ministeriums, über den Geist einer Maßregel, aber nicht über die Landes-Verfassung; diese muß außerhalb der Diskussion bleiben. Eine Versammlung, in welcher Herr Barrot genöthigt wird, die Verfassung zu verteidigen, ist eine solche, von der man sich trennen muß, weil sie sich vom Geleze trennt. Das Journal des Débats sucht nun zu beweisen, daß die von Herrn Barrot angegebenen Berichtigungen der Relation des Constitutionnel über die Versammlung der Opposition ganz unerheblich wären und mit derselben auf Eins hinausläufen; die Veränderung des Superlativ in den Positiv findet es kleinlich, um nicht zu sagen, lächerlich. Vergebens, heißt es am Schlusse, wollt Ihr die Schuld so großen Unglücks von Eurem Haupte abwälzen, vergebens theilt Ihr uns Eure vertraulichen Protokolle mit, um uns durch die Spitzfindigkeiten Eurer Debatte Eure Unschuld zu beweisen. Ja, Eure Verhandlungen waren kleinlich, aber dieser Kleinlichkeit ungeachtet hattet Ihr es mit großen und furchtbaren Leidenschaften zu thun. Die Leidenschaften sahen in Euch einen außerparlamentarischen Verein, in Euren Debatten eine Ursache der Gährung, in Eurem Berichte ein politisches Manifest. So kleinlich dies Alles war, so vergrößerten sie es mit der ganzen Kraft ihrer aufrührerischen Hoffnungen, und ergänzten das, was Ihr verschwiegt oder auslicht. Als Ihr Eurer Phrase den absoluten und philosophischen Charakter nahmt, als Ihr mit ernster Miene den Positiv an die Stelle des Superlativ setzt, so wußten sie besser als Ihr, was das sagen wollte; sie wußten, daß hierin ihren Hoffnungen, die sie bald darauf zu verwirklichen suchten, ein Zugeständniß gemacht worden sey. — Herr Bellaigue, einer der Deputirten von der Opposition, protestirt gegen den Bericht der 41, weil derselbe ungesetzlich und außerdem eine unnütze Wiederholung der von der Opposition so oft in der Kammer ausgesprochenen Grundsätze sey. — Die Tribüne enthält eine Protestation von 156 in Folge des letzten Aufstandes verhafteten Personen gegen die Kompetenz der Kriegsgerichte. — Der National giebt ein Schreiben des Deputirten Combe, worin dieser die Ungesetzlichkeit des Belagerungs-Zustandes dazuthun sucht. — Der Deputirte, Hr. v. Ludre, schreibt demselben Blatte aus Nancy, das Ministerium verdiene wegen dieser Maßregel in den Anklagestand versetzt zu werden. — Der in Nantes kommandirende General Lieutenant Solignac hat strenge Maßregeln zur völliigen Entwaffnung der Gemeinden des Departements der Niederen Loire angeordnet; ähnliche Maßregeln sollen in den übrigen drei im Belagerungs-Zustand befindlichen Departements der Maine und Loire, der Vendée und der beiden Sèvres getroffen werden. — Die Truppen haben bei Chalonnès 1500 Chouans in die Flucht gestlagen. — Der Fürst von Beaupremon, einer der ehemaligen Ehrenkavaliere der Herzogin von Berry, ist in Blois verhaftet worden. — Am 12ten d. sind in Orleans einige 1000 Mann Infanterie auf der Loire nach dem Departement der Maine und Loire eingeschifft worden; ihnen sollen noch mehrere Truppen, im Ganzen, wie man sagt, gegen 12,000 Mann, eben dahin folgen.

Paris, vom 16. Juni. (Privatmittheilung der Leipziger Zeitung.) Vor ungefähr 14 Tagen meldete ich Ihnen, daß die Herzogin von Berry, deren kühne Fahrten und plötzliches Verschwinden ans Wunderbare grenzen, gegen die Mitte des Monats eine kurze Zeit in Paris gewesen sey. Nichts scheint heute gewisser zu seyn. Man giebt selbst in gewissen Salons die genauesten Umstände an. Die Prinzessin übernachtete nie in Paris; sie hatte einige Stunden westlich von Paris eine Art von Haupt-

quartier; allein vom 13ten bis zum 16ten hörte sie nicht auf, die Gesellschaften in der Faubourg St. Germain zu besuchen, und ließ sich noch an mehreren andern Orten sehen. Zwei oder drei Versammlungen sollen selbst in ihrer Gegenwart stattgefunden haben, um die Interessen der Henriquiniquisten zu beforgen. Man soll unter den Briefen, die bei Herrn l'Aubepin gefunden worden sind, einen vom 15. Mai gefunden haben, worin es heißt; daß der Marschall Bourmont nicht mehr bei der Prinzessin ist. Dieser Brief ist in Paris geschrieben und von da aus datirt. Der vom 18. Mai scheint dagegen das Datum von der Vendee zu haben. — Seit dem, versichert man, soll die Herzogin ganz neuerlich wieder in die Hauptstadt gekommen seyn. Sie soll sogar erkannt worden seyn. Sie war als junger Mann verkleidet, mit einem Schnurrbart und schwarzbraunem Haar, und fuhr in einem Tilbury, wo sie, obchon sie nicht das Leitsil in der Hand hatte, doch (was gegen die Sitte ist) auf dem etwas höhern Kutschentasten saß. Man erzählt, daß ein junger eleganter Patriot, der in einem Wogengebränge den jungen Stutzer erkannt hatte, sich ihm oder ihr mit den Worten näherte: Sie haben, Madame, ein Gesicht, daß Sie leicht für die Herzogin von Berry ausgeben könnte, und es würde Ihnen übel bekommen. Kaum hatte er ausgesprochen, als das Tilbury im schnellsten Galopp davon eilte.

Paris, vom 17. Juni. Die Sentinelle de Bayonne zeigt an, daß der General Mina durch Bayonne gereist, um sich an die Pyrenäengrenze zu begeben. (Zemps.) Die neuesten Nachrichten melden als ganz bestimmt, daß die Herzogin von Berry entwischt sey. Die Schwierigkeit, die Küsten vollständig zu bewachen, die Zuneigung der Bauern haben ihr die Mittel zum Entkommen verschafft. (Doch, bemerkt der Zemps: Alles ist möglich, nichts ist gewiß, wenn es sich um die Allgegenwart der Herzogin handelt.) — Die 3 gefrischen hohen Gefangenen werden nach der Bretagne geführt werden.

\* Herr von Chateaubriand wurde um 5 Uhr des Morgens in der Straße d'Enfer Nr. 84 verhaftet. Seit 2 Uhr war sein Haus abgesperrt; man erwartete nur den Tag, um einzubringen. Er zeigte viel kaltes Blut bei diesem für ihn ohne Zweifel unerwarteten Erwachen, sprach zu allen, welche ihn umgaben, mit großer Seelenruhe, und nahm seinen Grabuß mit, um, wie er sagte, zur Zerstreung in der Gefangenschaft Verse zu machen. In ganz Paris geht das Gerücht, er sei der Präsident der geheimen Regentschaft. Wenn wir wüßten, sagt der Messager, daß dies Gerücht die Lage des Gefangenen im mindesten verschlimmern könnte, so würden wir lieber unsere Pressen zerschlagen, als Etwas der Art wiederholen. Aber es ist die Rede von dem berühmten Schriftsteller, von dem Manne von Genie, auf welchen ganz Paris, ganz Frankreich, ganz Europa die Augen richten, und wir müssen im Interesse Aller Alles zusammenstellen, was sich auf ein Ereigniß bezieht, welches wir mit tiefem Kummer an andere so schreckliche und traurige sich anschließen sehen. — Der Baron Hyde de Neuville wurde um 4 Uhr Morgens in seiner Wohnung festgenommen. Er lag, kaum von der Cholera befreit und von Hüftweh geplagt im Bette, und hat gegen alle erlogenen Beschuldigungen in dem Verhaftsbefehle protestirt. Man brachte ihn auf die Präfectur in ein kleines Zimmer im dritten Stocke. Frau von Neuville hat um die Vergünstigung gebeten, ihren kranken Gemahl als Pflegerin begleiten zu dürfen. — Der Herzog von Fitz-James soll in einem Hause der Chaussée d'Antin arretirt worden seyn. — Der des Morgens verhaftete General Romarino befindet sich seit dem Abende wieder auf freiem Fuße. — Die Redakteurs der Tribune, Ger-

main Sarrut und Bouffe sind in Breré (Indre und Loire) festgenommen worden. — Das Journal des Debats macht seinem Schmerze über die dreifache Verhaftung Luft. Fene drei Personen scheinen ihm unschuldig und einer Verschwörung unfähig. Zur Unterstützung dieser Meinung führt das genannte Blatt das Genie des Eines, die politische Loyalität des Andern, und die Charakter-Erhobenheit des Dritten an.

Vendee. (Privatnachrichten.) Nantes, vom 15. Juni. Der Generalleutenant hat Befehl gegeben, eine allgemeine Durchsuchung und Ausgrabung im Schlosse Vinciere anzustellen, um sich so viel als möglich zu versichern, wie viel und welche Personen unter den Trümmern des Schlosses begraben liegen. Das bisher geschehene Nachsuchen ist fast fruchtlos geblieben. — Der neue kommandirende General hat bereits eine Proklamation erlassen. — Man schreibt aus einem Dorfe in der Vendee: So eben werden Proklamationen angeschlagen, worin versichert wird, daß die Herzogin bei uns ist. Um so besser, da kann sie gefangen genommen werden.

### Großbritannien.

London, vom 15. Juni. Lord Durham hat neuerdings einen schmerzlichen Verlust in seiner Familie zu betrauern, indem auch die dritte und letzte Tochter desselben in einem Alter von 17 Jahren mit Tode abgegangen ist. Der alleinige Erbe der großen Besitzungen des Lords Durham ist nun sein einziger Sohn, ein Kind, welches jetzt eben sein viertes Jahr zurückgelegt hat. — Der Globe enthält Folgendes: Wir bemerken in der Times von heute Morgen einen Artikel, der über die Entscheidungen der Konferenz in Betreff der Belgisch-Holländischen Angelegenheiten Aufklärung geben will. Wir wissen nicht, aus welcher Quelle unser Kollege seine Nachrichten geschöpft hat, dieselben haben aber einen etwas Holländischen Anstrich. Wir unsererseits können uns nicht rühmen, daß wir von dem, was im Innern der Konferenz vorgeht, Kenntniß erhalten; aber von einer Sache sind wir ganz fest überzeugt, daß nämlich weder die Englische, noch die Französische Regierung, so besorgt diesem auch für die friebliche Erledigung der Belgischen Frage sind, die Verpflichtungen, welche sie mit dem Könige Leopold durch den Traktat vom 15. November eingegangen sind, vergessen und brechen werden.

Aus London wird über Holland vom 16ten d. gemeldet: Am 31. Mai war Dom Pedros Expedition im Begriff, von Terceira abzusegeln. Vier Tage vorher waren die Schiffe, welche bis dahin Madeira blokirt hatten, zu ihr gestoßen. — Der Sun sagt, es laufe das Gerücht, daß das Geschwader des Sir Pulteney Malcolm zum Kreuzen in den Gewässern der Scheldemündung bestimmt sey.

### Niederlande.

Aus dem Haag, vom 18. Juni. In der Amsterdamer Zeitung liest man: Man hat noch immer nichts Bestimmtes über den Inhalt der letzten Protokolle erfahren; an Gerüchten fehlt es jedoch nicht. Einem Privatschreiben aus London zufolge, soll sich die Konferenz nach dem Eintreffen der Nachricht von den Unruhen in Frankreich unserer Sache sehr günstig gezeigt haben; als dieselbe jedoch später erfuhr, welchen Ausgang jene Ereignisse genommen, soll sie zu anderen Vorschlägen übergegangen seyn, die von der Art sind, daß sie weder von des Königs Majestät angenommen, noch von Holland überhaupt gewünscht werden können. Dem Inhalte dieses Schreibens zufolge, enthält das Protokoll Nr. 64 eine Rechtfertigung des Stillschwiegens, welches die Konferenz bisher auf die von

Den Niederländischen Bevollmächtigten am 30. Januar einge-  
reichte Note beobachtet hat, und soll das Protokoll Nr. 65 die  
erwähnten minder günstigen Vorschläge enthalten, welche, nach-  
dem sie von Holland und Belgien unter den Auspizien oder un-  
ter Mitwirkung der Konferenz ins Werk gesetzt worden, ein An-  
hängel oder einen additionellen Traktat zu den 24 Artikeln bil-  
den sollen. Inzwischen würden alle Punkte, über die man nicht  
mehr abweichender Meinung ist, zur Ausführung gebracht wer-  
den müssen. Man will wissen, daß unsere Regierung nicht vor  
dem 25ten d. M. an die Konferenz antworten werde. — Der  
Staats-Courant thut des Kapitäns eines Belgischen Kauf-  
fahrtschiffes, Namens Hendrik Poppe, rühmliche Erwähnung.  
Derselbe, ein geborner Holländer, hatte 15 Jahre lang für Bel-  
gische Rheder und zur Zufriedenheit derselben das Schiff „Pieter  
und Karel“ geführt, das er lezt hin nach Antwerpen brachte und  
an die Eigenthümer im besten Zustand ablieferte. Vergebens  
baten ihn diese, das Schiff, das nunmehr Belgische Flagge er-  
hielt, auch ferner zu führen; nicht vergessend, was ein Hollän-  
discher Seemann der Ehre seiner Flagge schuldig sey, stand er  
nicht einen Augenblick an, seine Existenz zum Opfer zu bringen;  
er lehnte das Anerbieten rundweg ab und kehrte sogleich nach  
Bliesingen zurück.

### Belgien.

Brüssel, vom 16. Juni. Das Journal de la Bel-  
gique enthält die nachstehende Note der Niederländischen Be-  
vollmächtigten, durch welche dieselben auf das Protokoll Nr. 63  
der Londoner Konferenz geantwortet haben: „London, den  
2. Juni 1832. Die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. Ma-  
jestät des Königs der Niederlande haben gestern Abend das  
Schreiben erhalten, welches Ihre Excellenzen die Bevollmäch-  
tigten der fünf Höfe unterm 31. Mai in Begleitung des Proto-  
kolles Nr. 63 an sie gerichtet haben. Der Inhalt dieses letzteren  
Aktenstückes erfordert von Seiten der Unterzeichneten notwen-  
dig einige Erklärungen, vermittelst welcher der von dem Ha-  
ager Kabinet befolgte Weg, wie sie fest überzeugt sind, vollkom-  
men gerechtfertigt erscheinen wird. — Die ihrer Mittheilung  
vom 29. Mai beigefügte Verbal-Note stimmt in der That, wie  
das Protokoll besagt, wörtlich mit der überein, die an den Grafen  
Drloff in der lezten Zeit seines Aufenthaltes im Haag gerichtet  
wurde; aber es ist nicht weniger gewiß, daß die Erörterung in  
der Konferenz über den Inhalt dieser Verbal-Note nur deshalb  
verzögert worden ist, weil die Mitglieder derselben, nachdem die  
Note im Vertrauen hier bekannt war, die Meinung äußerten,  
daß vor allen Dingen die fünf Mächte auf gleicher Linie stehen  
oder, mit anderen Worten, alle Ratifikationen des Vertrages  
vom 15. Nov. ausgewechselt seyn müßten. — Im Haag, wie  
hier, ist die Sprache der Repräsentanten der fünf Höfe in dieser  
Beziehung dieselbe gewesen, und die Niederländische Regierung  
hat dem Wunsch der Konferenz nachzugeben geglaubt, indem  
sie ihre Eröffnungen bis auf eine Zeit verschob, welche die Kon-  
ferenz selbst als nahe bevorstehend betrachtete. Durch die Mit-  
theilung vom 4. Mai benachrichtigt, daß die Ereignisse jene Er-  
wartung erfüllt hatten, mußte die Niederländische Regierung  
glauben, daß die Uebersendung der besagten Verbal-Note, wel-  
che die der Konferenz noch nicht offiziell vorgelegten Vorschläge  
enthält, das einfachste und zugleich regelmässigste Mittel dar-  
böte, um die Unterhandlungen wieder aufzunehmen und fort-  
zusetzen, und die Unterzeichneten sind überzeugt, daß die Herren  
Bevollmächtigten der fünf Höfe, die Frage aus dem eben auf-  
gestellten Gesichtspunkte betrachtend, nicht anstehen werden,  
hatt des am Schlusse des Protokolles angedeuteten Entschlusses,

sich mit einer förmlichen Antwort zu beschäftigen, welche das  
Haager Kabinet von ihrer Seite zu erwarten berechtigt ist.  
(Gezeich.) Fald. H. van Zuylen von Nyevelde.“ —  
Unseren Blättern zufolge, wird bereits in der Kriegsministe-  
rium an der von den Kammern bewilligten Ausrüstung der  
60,000 Mann Reserve-Truppen sehr stark gearbeitet. Die  
Zahl der Artillerie-Stücke unserer Armee soll, wo möglich, auf  
200 gebracht werden. — Gestern waren an der Brüsseler und  
Antwerpener Börse die Preise der Staats-Papiere gedrückt,  
weil neuerdings Kriegsgerüchte im Umlauf sich befanden.

### Italien.

Turin, vom 9. Juni. Der Herzog von Modena hat die  
für die Landleute der Provinzen Modena und Reggio wegen der  
von ihnen bei dem lezten Aufstande bewiesenen Treue im vorigen  
Jahre angeordnete Ermäßigung der Personalsteuer auch für das  
laufende Jahr bestätigt.

### Oesterreich.

Wien, vom 13. Juni. Der am 9ten d. M. nach einem  
langen und schmerzlichen Kranklager im 68. Jahre gestorbene  
K. K. Hofrath für außerordentliche Dienste und Ritter von  
Gnh, hatte sich in Wien nicht wieder verheirathet; allein es  
fehlte ihm während seiner Krankheit und bis zu seinem Tode  
nicht an treuer, zärtlicher Pflege. Er wurde schon am 10ten  
nach den Gebräuchen der evangelischen Kirche beerdigt. Zwei  
früher gleichfalls nach Wien verpflanzte Pruzen, Adam Müller  
und Werner, waren übergetreten und erhielten nach dem röm.  
katholischen Ritus sehr feierliche Bestattungen. (Ueber Gnh's  
den Schriftsteller, den Bewunderer Burke's und den Befämp-  
fer aller Volksbewegungen gegen die legitimen Throne und  
für die freie Presse, befindet sich nun ausführliche Nachricht in  
der „Neuen Folge“ zur 5ten Ausgabe des Conversationslexikons  
unter dem Artikel seines Namens, die in den folgenden Ausga-  
ben sehr abgekürzt worden ist.)

### Deutschland.

Würzburg, vom 14. Juni. Bald sind nun zwei Jahre  
verflossen, seit in Frankreich jener gewaltige Sturm ausbrach,  
der Karl X. und seiner Dynastie den Thron rauben sollte. Nir-  
gends finden wir in dem großen Buch der Geschichte einen einzi-  
gen Fall, daß die plößliche Erhebung eines Volkes einen so  
mächtigen Eindruck auf die moralische Thatkraft der Nachbarvöl-  
ker und Staaten geäußert, und sie, gleichsam aus einem schwe-  
ren Traume erwacht, beinahe unwillkürlich mit sich fortgerissen  
hätte. Durch alle Länder Europa's hallte das Echo von der  
französischen Revolution, und fand, ein elektrischer Funke, reich-  
lichen Brennstoff in der menschlichen Capellarität. In der Son-  
nengluth Italien wie in den kälteren Zonen Polens war gleich-  
stark sein Anschlag, und auch Deutschland wurde theilweise von  
seiner Strahlung berührt. Höchsterreulich war es daher, als andem  
biedern Sinne und der festen Treue des Baienvolkes jede Auf-  
senwirkung abprallte, und auch an unserer friedliebenden Stadt  
die unheilvolle Gewitterwolke, zwar drohend, doch ohne sich zu  
entladen, vorüberzog. Desto betrübender muß es seyn, und je-  
den, der den Werth der Ruhe und Ordnung zu schätzen weiß,  
tief ergreifen, wenn er sieht, wie unser Horizont jezt immer mehr  
sich verdunkelt, jezt, nachdem der erste und heftigste Impuls von  
außen vorüber ist, und die Alles besänftigende Zeit die wider-  
streitenden Elemente hätte vermitteln, Mäßigung und reine Ba-  
terlandsiebe, als die höchste Bedingung, Wahres und Gutes

zu befördern, hätten vorangestellt werden sollen. Mit Wehmuth erfüllt ward jeder wahre Freiheitsfreund durch die letzten Ereignisse auf dem Feste zu Hambach, dessen würdigste Schwester das auf der Schönbornshöhe zu Haibach war. Viele Anwesenden, die selbst mit Muth und Ausdauer die Sache des Volkes verfolgten, und ihr Gut und Blut für das Vaterland dargebracht hatten, wendeten sich ab, tief erröthend und entrüstet, Männer hier als Freiheitshelden sich benehmen zu sehen, die, unbekümmert um das Wohl des Volkes, nur getrieben von verletztem Ehrgeize, in den wüthendsten und ungeziemendsten Ausdrücken von König, Vaterland, Verfassung u. s. w. sprachen, und in den innerhalb Schranken und Ruhe gehaltenen Reden acht liberaler Männer jeden Punkt widerlegen zu müssen glaubten. Ruhe und Ordnung sind der einzige Weg, auf dem man wandeln muß, um zu seinem Ziele zu gelangen. Brennende Hitze verdirbt die Früchte des Feldes, und sicher wird sie auch die Frucht des konstitutionellen Lebens und Gedeihens vernichten, wenn nicht ein achtfamer Gärtner den fruchttragenden Baum von den schädlichen Raupen und Insekten reinigt. Durch sein besonnenes und gefegliches Benehmen erreichte England glücklich seinen Zweck, und wurde so vor den Folgen einer Revolution bewahrt. Hätte ihnen dieser schöne Zug der englischen Nation bei dem Toaste auf die Reformbill vor Augen geschwebt, gewiß würden sie sich nicht so weit vom geraden Pfade verirrt haben. Glücklicherweise ist die Tendenz solcher Sprecher bekannt, und das Glück, das sie vorprebigem, erscheint Würzburgs genügsamen Bewohnern nicht so sehr wünschenswerth, da sie schon zufrieden sind, zu erhalten, was sie besitzen. Weder vereinzelt noch in Klubs werden diese radikalen Reformatoren uns mit sich fortreißen, und niemals wird der Zeitpunkt kommen, wo sie ihre Pläne realisiren können. Wenige bilden nicht die ganze Gemeinde. Die Erfahrung hat die Deutschen belehrt, was sie von jenen tobenden Klubs und Rednern zu halten haben. Die Jakobiner stürzten Frankreich in unendliches Unglück. In Polen brachte der patriotische Verein mehr Unglück über sein Vaterland, als zwei verlorne Schlachten, und schwerer Fluch der Nation lastet auf seinen Mitgliedern: Pel ewel, Guro wski u. A. De Potter, heute auf den Schultern der Menge umhergetragen, stand am andern Tage entlarvt da, und war Flüchtling auf französischem Boden. Daher bemitleidet nur der gebildete und bei weitem größte Theil von Würzburgs Bewohnern das Treiben seiner exaltirten und tollen Träumer, indem man sich erinnert der Worte eines gefeierten Dichters:

Höllige reine Vernunft, vergiß den Blinden am Wege,  
Die dich verfolgen und schmähn! Göttin, sie kannten dich nie;  
Aber wehre den Stolzen, die gerne uns zwingen zu knien  
Vor das vergoldete Kalb, ihren begrenzten Verstand.

Speyer, vom 18. Juni. Dr. Wirth hat nachfolgendes Schreiben, aus Neustadt vom 14. Juni datirt, in die Speyerer Zeitung einrücken lassen: Herr Redakteur! Sie haben durch Ihr Blatt die Nachricht verbreitet, daß ich nach Frankreich entflohen sey, um einer neuen Verhaftung zu entgehen. Da ich es für unwürdig halte, wenn ein Oppositionsmittglied nicht den Muth hat, seine Handlung vor jedem Richter zu verantworten, so ersuche ich Sie, jene Nachricht zu widerrufen. Um dem Publikum die Ueberzeugung zu geben, daß jenes Gerücht völlig grundlos war, wollen Sie gefälligst noch bemerken, daß ich über einen gegen mich ergangenen neuen Verhaftsbefehl, der am 12ten d. M. in Homburg vollzogen werden sollte, gestern Nachricht erhalten

habe und heute deshalb nach Zweibrücken abgereist bin, um jenen Befehl vollstrecken zu lassen.

Die Frau des bekannten Journalisten Dr. Grosse befindet sich zu München, in der St. Anna-Vorstadt wohnend, in den düstresten Umständen. Ihre vier Kinder betteln; das fünfte unglückliche Geschöpf wird nämlich das Licht der Welt erblicken.

Homburg, vom 16. Juni. Gestern wurde der Dr. Wirth unter Begleitung von acht Gendarmen und einer Abtheilung Chevaurligers und Infanterie in einer Chaise von hier nach dem Gefängniß in Zweibrücken abgeführt. Die Regierung hat, wegen seiner auf dem Hambacher Feste gehaltenen Rede, eine neue Anklage auf Hochverrath gegen ihn angestellt.

Stuttgart, vom 18. Juni. Zum ersten Male seit langer Zeit ziehen wieder fremde Truppen in größerer Anzahl durch unser Land; 1800 Bayern sind angefangen, die in drei Kolonnen nach dem Rheinkreise marschiren. Man sagt, die bayerische Regierung wolle dort entschiedener als bisher auftreten.

Hannover, vom 19. Juni. Gestern, am 17ten Jahrestage der St. geschlacht von Waterloo, ward hier das zum Andenken dieses welthistorischen Ereignisses und zum Gedächtniß der im Kampfe gegen die Zwingherrschaft des fremden Eroberers rühmlich gefallenen Krieger der Königl. Deutschen Legion und der Hannoverischen Armee aus freiwilligen Beiträgen errichtete Denkmal mit einer militärischen Feierlichkeit enthüllt.

Leipzig, vom 21. Juni. Die hiesige Zeitung theilt heute Folgendes mit: Der sich an die letzte hiesige Ostermesse anschließende Wollmarkt ist nun beendet, und wir geben über beide vereint einen gedrängten Ueberblick. Die letzte Ostermesse war sehr zahlreich und frühzeitig besucht. Es zeigte sich im Allgemeinen viel Nachfrage und Begehren nach Waaren. Aus nahen und entfernten Ländern Europa's, so wie aus Asien und Amerika, waren die Einkäufer zugegen; nur bemerkte man, daß die Einkäufer nicht zu dem Umfange, wie auf früheren guten Messen, sich erhoben. Leder und Luche, vorzüglich Mitteltuche, fanden sehr lebhaften Absatz. Der Pelzwaarenhandel war nicht belebt. Dagegen wurden die übrigen sogenannten nordischen Produkte, mit Ausnahme der Hasenfelle, in großen Quantitäten und gut verkauft. Die neuesten Modewaaren, in reicher Auswahl vorhanden, zogen viele Käufer an. Die Fabriken in Gallico, Mousfelin, Shawls hatten in buntgedruckten Dessains noch niemals so schöne Stoffe geliefert. Einen sehr raschen Absatz erfuhren Seidenwaaren, jedoch, wie Einige behaupten, zu etwas gedrückten Preisen. Unter diesem Artikel nehmen Französische Bänder, welche St. Etienne vorzugsweise liefert, einen bedeutenden Platz ein. Wie wichtig der Leipziger freie Maßverkehr für die Deutsche Industrie ist, bewährt sich auch diesmal in dem lebhaften und großartigen Absatze der Erzeugnisse aus den Fabriken Oesterreichs, Preußens, Bayerns, Württembergs u. s. w. Daß die Sächsischen Fabrikate dabei nicht zurückblieben, versteht sich von selbst. Insonderheit fanden Sächsische Baumwollenwaaren, mit Ausnahme von Strümpfen, die wenig gesucht blieben, lebhaften Nachfrage. — Im Allgemeinen war der Absatz bei dem Beginnen der Messe am lebhaftesten, und erreichte größere Hoffnungen, als der Fortgang derselben rechtfertigte. Indessen wurde jedenfalls Vertrauen und Unternehmungsgestir der Fabriken

durch die Messe neu belebt, und von neuem die große Wichtigkeit des freien Leipziger Messverkehrs, mit seinen bestehenden Verbindungen nach den entferntesten Ländern, erkannt und gewürdigt. — Der Buchhandel empfand vor Allem den Einfluß der politischen Ereignisse und der Cholera. Mächtigere Interessen, so wie Himmungen: mannigfacher Art, hatten den Umsatz und Verkehr gestört. War nun gleich die Messe von auswärtigen Buchhändlern zahlreich besucht, so war doch der Absatz im Laufe des Jahrs nur ein dürftiger gewesen, und daher mußte das Resultat der Abrechnungen sich ungünstig stellen. — Der diesjährige Wollmarkt war auf drei Tage sehr zweckmäßig beschränkt. Es wurden jedoch bei dem früh'n Eintritte desselben während dieser drei Tage nur ungefähr 10,400 Stein zum Verkauf gestellt; hiervon blieben ungefähr 150 Stein unverkauft. Seit der Beendigung des Wollmarkts sind noch große Quantitäten Wolle nach Leipzig gebracht und hier verkauft worden; — so wie man denn überhaupt, wie sich der Wollhandel in den Fabriken daher stellte, wohl annehmen kann, daß zwei Drittheile der Wollen des ganzen Landes in oder durch Leipzig abgesetzt worden sind. Die Preise waren höher als im vorigen Jahre. Größere Wollen bis 12 Thlr. und ganz feine von 18 Thlr. an wurden verhältnißmäßig am meisten gesucht und am besten bezahlt. Diese Wollgattungen erhielten im Durchschnitts eine erhöhten Preis von 5—8 Prozent.

**M i s z e l l e n .**

Berlin, vom 21. Juni. Ueber den weiteren Gang des hiesigen Wollmarkt-Verkehrs ist Folgendes mitzutheilen: Der gesammte Betrag der bis gestern Abend hier verwohnen Wolle war 9745 Zentner; an bereits außerhalb verwohener Wolle gingen überhaupt 11,038 Zentner ein. Bei Hinzurechnung der (nach der gestrigen Mittheilung) schon von früh'r hier lagernden 1100 Zentner Wolle belief sich also das ganze zum diesjährigen Markt gebrachte Quantum auf 21,883 Zentner, und hat dasselbe mithin den vorjährigen Betrag beinahe erreicht. Der Verkauf ging gestern Nachmittag wieder sehr rasch, und zwar dergestalt, daß mit dem heutigen Tage der Markt für beendet anzusehen ist, indem nur noch etwa 1000 Zentner Wolle übrig bleiben würden, wogegen im vorigen Jahre noch deren 3000 Zentner übrig blieben. Auch dieser Rest wird, wie zu erwarten steht, binnen kurzem aufgeräumt seyn.

Die Preise von:	in diesem Jahre	im vorigen Jahre
für extra f. Wolle, der Str.	110 bis 125 Rthr.	95 bis 110 Rthr.
= feine	= 85 = 95	= 70 = 75
= feine Mittel	= 75 = 80	= 67½ = 70
= gute Mittel	= 67½ = 72½	= 65 = 67½
= gute ordinaire	= 55 = 67½	= 52½ = 60
= ordinaire	= 45 = 50	= 40 = 45

Für beide letztgedachte Wollsorten wurden theilweise auch nur die vorjährigen Preise erlangt. Ueberhaupt waren die ordinären Sorten weniger begehrt und wurden erst dann gekauft, nachdem die besseren bereits abgesetzt waren; der Grund lag mit darin, daß gerade für diese Wolle verhältnißmäßig höhere Preise gefordert wurden, als für die feineren Sorten, und es dürfte daher auch die noch übrigbleibende meist von dieser Sorte seyn. — Da (wie schon erwähnt worden) die diesjährige Wollschur nicht so ergiebig war, als die vorjährige, und dennoch das vorjährige Quantum am hiesigen Markte bis auf eine sehr geringe Differenz erreicht worden ist, so kann man annehmen, daß in diesem Jahre mehr Produzenten hieher gekommen sind, als im vorigen. Eben so hatte aber auch die Zahl der Käufer im Vergleich mit dem vorigen Markte eher zu- als abgenommen; besonders fehlte es nicht

an Englischen, Rheinischen und Niederländischen Fabrikanten und Kaufleuten. — Viele Produzenten haben ihre Wolle gleich bei der Ankunft auf dem Markt, noch vor deren Lagerung, verkauft und konnten somit gleich nach erfolgter Ablieferung und Empfang des Geldes ohne Zeitverlust ihre Rückreise antreten.

Die Pest hat ihren Bündel geschnürt, bemerkt der Pariser Figaro, und sich auf den Weg nach den Provinzen gemacht. Die Luft ist rein, die Sonne mild, Paris ergeht sich in aller Lust auf seinen Boulevards. Wer am ersten Tage nach Ankunft der Cholera aus Paris entflo, verließ es als eine Rothstadt, als eine Stadt, so schwarz, so schmutzig, so übelriechend, daß Poitiers, die pontinischen Sümpfe und Senegambia dagegen gesunde Orte und Lustgärten sind. Wer am letzten Tage der Cholera nach Paris kommt, wird es so blank, so reinlich, so frisch finden, daß Nancy, Montmartre, die Insel Bourbon und das Boudoir einer Dame dagegen gehalten, Höhlen des Fiebers sind. Das choleriche Paris konnte man für eine Mördergrube halten; das uncholeriche ist ein Eldorado. Wenn die Cholera bei ihrer Flucht die Aerzte trostlos zurückläßt, so hinterläßt sie auch Verwundete, wie es nach jeder großen Schlacht Drabthänse giebt, die herrliche abgeschossene Beine haben, Unglückliche, denen ein weggeschossener Arm vorzüglich an den Schultern hängt. Auch die Pest hat ihre Verwundeten von Uebermorgen, wie die drei Julitstage. Seit die Cholera verschwindet, ist oder war jeder cholerakrank. Es ist eine wahre Wuth, und die Wuth, wie man weiß, wird manchmal Mode. Der eine war nach Sain-toge entflohen. Man begegnet ihm, frisch wie einer neu aufgeblühten Rose. Ei, wo kommen Sie her, mein Freund? Schon drei Wochen ist es, daß ich Sie mit keinem Auge gesehen. — Wo ich herkomme? erwiederte er, und bemüht sich, so elend aus-zusehen, als möglich. So wissen Sie also mein Unglück nicht? Ich habe die Cholera gehabt, meine Frau hat sie gehabt, mein Kind hat sie gehabt, mein Portier und drei Miethskate meines Hauses sind daran gestorben. Mein Arzt gab mich verloren, man setzte mir achtzig Bluteigel, und nur durch ein Wunder kam ich davon. Ich bin unendlich schwach und gehe ein wenig spazieren. Ich komme aus dem Grabe, wie Sie mich sehen. Mein Arzt wurde vergangenen Donnerstag begabten. Ach, mein Lieber, wie hängt das Leben des Menschen doch nur an einem Faden! Bossuet, Montaigne, Seneca haben gesagt — Ha, was seh ich? Leben Sie wohl! Ich bin des Todes! — Der todt-krankte Mann sieht in diesem Augenblicke seine Frau mit seinem Arzte in einem Einspanner vorüberfahren, und hat auf einmal Beine bekommen. — Ein Anderer spielt den Choleraranken, um seine Gläubiger zu rühren; ein Dritter, um seiner Verlobten eine dreiwöchentliche Untreue zu verbergen, einige Frauen kleiden sich als Wittwen, weil sie wohl wissen, daß Schwarz die Weiße der Haut erhöht und die Taille schmälert. Kurz, Jedermann ist an sich selbst, oder in seinen Freunden und Angehörigen, durch die Cholera verwundet, aus Spekulation oder Mordelucht. Paris ist zu einem Spital von Choleraranken geworden, die sich so vortrefflich befinden, als sie es nur wünschen mögen. Noch nie sah man so viele gesunde Kranke und so viel bleiche Menschen vom besten Aussehen.

Der einzige Sohn des Generals Vandamme (bekanntlich ein Belgier) ist am 11. d. M. in einem Alter von 32 Jahren gestorben und mit ihm der Name dieser Familie erloschen.



## Beilage zu No. 148. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 27. Juni 1832.

## Miszellen.

In der Englischen Familie Telluson hatte einer ihrer Vorfahren ein Testament gemacht, nach welchem sein Vermögen 150 Jahre ruhen, Zinsen zu Zinsen geschlagen, und dann erst der in dem Augenblick des Erbschens jener Zeit existirende jüngste Telluson es erhalten sollte. In 16 Jahren läuft nun dieser Termin ab und der 44jährige Vater Telluson besitzt nur wenig, indem sein Sohn, ein hübscher Knabe von 12 Jahren, angeblich bestimmt ist, in seinem 28. Jahre 12 Millionen Pfund Sterling zu erhalten, 84 Millionen Thaler unseres Geldes. Eine Parlaments-Akte hat für die Zukunft dergleichen Testamente verboten, aber dies hat man nicht angreifen können, obgleich man es wünschte, da allerdings durch ein so ungeheures Vermögen ein Privatmann eine unnatürliche Macht erhält.

In den Tagen, wo die Cholera in Paris den höchsten Grad erreicht hatte, Anfangs April d. J., ließ ein Magnet, der bis dahin eine Kugel von 6 Pfund Schwere getragen hatte, diese plötzlich fahren. Man versuchte, sie von neuem an ihn zu hängen, und fand nun, daß er für jetzt kein stärkeres Gewicht als von 2 Kiloogrammen tragen könnte. Diese Thatsache beweist, daß die magnetische Intensität durch den Einfluß irgend einer atmosphärischen Veränderung verringert worden sey.

Jenes Sprichwort, das so viel Glück gemacht hat: die Garde stirbt, sie ergiebt sich nicht, was schon an dem nämlichen Tage, als die Nachricht von der Schlacht bei Waterloo in Paris bekannt wurde, im Independent gedruckt stand, ist eine glückliche Erfindung des Herrn von Rougemont, eines geistvollen Mannes, welcher als Journalist und dramatischer Schriftsteller viel Aufsehen erregt hat. (Minerva, Dezbr. 1831.)

Breslau, den 26. Juni 1832. Am 16ten dieses Monats verunglückte bei dem Bau des Elisabeth-Gymnasii, durch den Einsturz eines Gerüstes, der Maurergesell Johann Schützatus. Er brach den rechten Unterschenkel.

Am 17ten ereignete sich ein anderer trauriger Fall, der einen noch beklagenswertheren Ausgang hatte. Er traf den als Schriftsteller bekannten, zu dem hiesigen Königl. Generalkommando als Offizier vom Generalstabe versehenen und erst wenige Tage zuvor hier angekommenen Kapitain v. Pirch. — Ihm war ein so günstiger Ruf vorangegangen, daß ihm bei seiner Ankunft überall entgegenkommende Theilnahme begegnete. An eben gedachtem Tage ritt er aus, um sich mit den Umgebungen der Stadt bekannt zu machen. Unfern der Königsbrücke, als er, wie man erzählt, einen Situationsplan entfalten wollte, schaute sein Pferd auf eine so gewaltthame Weise, daß er dessen Führung verlor. Das Pferd stürzte nach einer kurzen Karriere zusammen, raffte sich aber bald wieder auf und schleifte seinen unglücklichen Reiter, der herabgestürzt, aber mit einem Fuße im Bügel hängen geblieben war, nach sich. Unfern der dortigen Militair-Fourage-Schuppen blieb er besinnungslos liegen, während das Pferd seinen Lauf zurück über die Königsbrücke und durch die Stadt nahm, in welcher es, durch einen verunglückten Versuch, es aufzufan-

gen, von der Fahrstraße abbog und ein Dienstmädchen auf dem Bürgersteige, welches zwei Kinder ihrer Dienstherrschaft mit sich hatte, niederrannte und den vier Jahre alten Knaben schwer beschädigte. — Dem Kapitain v. Pirch sowohl, als diesem Kinde, wurde augenblickliche ärztliche Hülfe zu Theil, und namentlich fand jener in der Nähe die liebevollste Aufnahme bei einem ihm aus früheren Dienstverhältnissen befreundeten Kameraden. — Der Knabe, für welchen man anfänglich kaum zu hoffen wagte, befindet sich in der Besserung; der Kapitain v. Pirch aber starb, der sorgfältigsten Pflege ungeachtet, am vierten Tage. Bei ärztlicher Untersuchung der Leiche ergaben sich schwere unheilbare Verletzungen der Hirnschale. Er wurde am 23ten unter der allgemeinsten Theilnahme, die sich durch alle Stände ausdrückte, auf dem hiesigen Militair-Kirchhof beerdigt.

Am 20ten, des Nachmittags, wurde unterhalb der Mathiasmühle der Leichnam des am 29. Dezember vorigen Jahres verunglückten Müllergesellen Kranz im Wasser gefunden.

In der vorigen Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 3095 Schfl. Weizen, 2838 Schfl. Roggen, 550 Schfl. Gerste, 842 Schfl. Hafer.

An hiesigen Einwohnern sind gestorben: 31 männliche, 31 weibliche, überhaupt 62 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 1, an Krämpfen 18, an Lungen- und Brust-Leiden 10, am Schlagfluß 3, an Gehirn-Wassersucht 5, an Menschenblattern 2, an motifizirten Blattern 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 18, von 5—10 J. 2, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 3, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 6, von 60—70 Jahren 2, von 70—80 Jahren 2, von 80—90 Jahren 1.

Auf der Dder aus Oberschlesien kamen hier an:

- 53 Schiffe mit Bergwerks-Produkten,
- 22 Schiffe mit Brennholz,
- 19 Gänge Bauholz.

Die Dder hatte in voriger Woche eine Höhe von 19 Fuß erreicht, ist aber seit dem 21sten d. wieder im Fallen. Ihr heutiger Stand am hiesigen Ober-Pegel ist nur 16 Fuß 2 Zoll.

## Theater-Nachricht.

Mittwoch den 27. Juni. Zum Benefiz für Wilhelm Dornowas und Karl Kretschy, zum erstenmale: „Die lustigen Schmeidegesellen“, oder „der gefoppte Meister“, komisches Ballet in einem Akt, Musik von Ebers; arrangirt und in Szene gesetzt von Hrn. Tescher, Balletmeister vom Königsstädter Theater zu Berlin; ausgeführt von Kindern. Vorher: „Der Dichter und der Schauspieler“, oder „das Lustspiel im Lustspiel.“ Lustspiel in 3 Akten von Akten, von Lemberg.

Fr. z. ☉ Z. 29. VI. 6. Tr. □ I.

Den verehrlichen Gönnern und Wohlthätern der Kleinkinderschule hieselbst (Kirchstraße Nr. 16) wird zu gefälliger Theil-

nahme bekannt gemacht, daß diesen Donnerstag von 3 Uhr ab eine kleine Prüfung der Kinder daselbst gehalten werden soll.

Die Vorstände der Kleinkinder-Schule.

**Verlobungs = Anzeige.**

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Jenny, mit dem Herrn Dr. Bredow, Lehrer am Gymnasio zu Delz, zeige ich theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an.

Frankfurt a. d. D., den 24. Juni 1832.

Der Hofrath Aubert.

Als Verlobte empfehlen sich:

Jenny Aubert.  
Dr. Franz Bredow.

**Entbindungs = Anzeige.**

Die glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Moriz-Sichborn, von einem muntren Knaben, zeigt ergebenst an:  
Ferdinand Schiller.

Breslau, den 26. Juni 1832.

**Entbindungs = Anzeige.**

Die heute früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Rosette oeb. Nowack, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 26. Juni 1832.

Johann Wilhelm Tiehe, Kaufmann.

**Lebens = Anzeige.**

(Verstet.)

Am 18ten d. M. Abends um halb 7 Uhr ging unser geliebte Gatte und Vater, der Kantor Kessel, am Nervenschlage in jenes bessere Leben über. Dieses zeigen wir unsern Verwandten u. d. Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Neumarkt, den 22. Juni 1832.

Die Wittwe, im Namen sämtlicher Kinder.

**Aufforderung.**

Alle diejenigen, welche Zahlungen an mich zu leisten, und die Rechnungen bereits seit länger als 14 Tagen in Händen haben, werden hiermit beßlichst um deren baldige Berichtigung ersucht. Die Säumenden würden es sich selbst bezunehmen haben, wenn die Einziehung der Gelder auf richterlichem Wege erfolgen müßte.

Grüll,

Matthiasstraße Nr. 65 wohnhaft.

**Aufforderung zur Wohlthätigkeit.**

Am 18ten d. M. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Mittags brach auf dem Dominal-Geböste zu Kaltenbrunn hiesigen Kreises Feuer aus, was mit so unendlicher Schnelligkeit um sich griff, daß nächst dem Domino, das zur Pfarrwiedmuth gehörende Geböste, vier Bauern- und funfzehn Gärtner- und Häusler-Wohnungen, ein Raub der Flammen wurden. Der heftige, während des Feuers stattgehabte Wind machte die Rettung vieler Sachen ganz unmöglich. Einundfunfzig Familien, in mehr als zweihundert Personen bestehend, haben an jenem Schreckenstag ihre Obdach verloren, und sind durch das schnelle Umsichgreifen des Elements fast ihres gesammten Eigenthums beraubt.

Bei der so bedeutenden Noth der Verunglückten, denen es mitzu an dem Allerhöchsten mangelt, wagt das Unterzeichnete die sich in unserer Provinz stets bewährte Wohlthätigkeit anzusprechen, wo möglich etwas zur Milderung des großen Kum-

mers in Kaltenbrunn beizutragen, da die thätige Theilnahme des hiesigen Kreises nicht allein hinreichen dürfte, ihn zu beheben. Zur Empfangnahme jeder Gabe, die für die Verunglückten einzu- geben sollte, ist

der Polizei-Distrikts-Kommissarius Herr Söllner in Seiferbau,

der Herr Pfarrer Heider in Kaltenbrunn, das unterzeichnete Königl. Landrathl. Amt, so wie die Expedition der Breslauer Zeitung,

bereit. Unter genauer Rechnungslegung würde zu seiner Zeit den verehrten Gebern mit innigster Dankagung Bericht erstattet werden über die Verwendung dessen, was ihre Milde zur Milderung der Noth so vieler verarmten Personen beigetragen hat.

Sollten Auswärtige geneigt seyn, die Abgebrannten mit Lebensmitteln, Futter, Stroh u. zu unterstützen, so ersucht das Unterzeichnete, diesfallige Gaben nach Kaltenbrunn, unsern des Zöthen, zu senden, woselbst ein dort gebildeter Komitee den Empfang dankbar bescheinigen, und das Gegebene pflichtmäßig vertheilen wird.

Schwidniz, den 22. Juni 1832.

Das Königliche Landrathliche Amt.

Im Auftraq: v. Sellhorn.

**Literarische Anzeigen**

der

Buchhandlung Josef Marx u. Komp. in Breslau.

An alle Journalzirkel, Lesegesellschaften, Leihbibliotheken und Leser von Zeitschriften.

Wir zeigen an, daß folgende in unserm Verlage erscheinende Zeitschriften regelmäßig fortgesetzt und wie bisher durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Post-Ämter zu beziehen seyn werden.

**Leipziger**

**Allgemeine Modenzeitung.**

Eine Zeitschrift für die gebildete Welt, herausgegeben von

Dr. J. A. Bergk.

34ter Jahrgang.

Der äußerst billige Preis dieser wöchentlichen Zeitschrift, für den Jahrgang zu 78 gedruckten Quartbogen, mit 52 Kupfern in 4to oder circa 365 Abbildungen der neuesten Pariser, Londoner und Wiener Moden, schnell nach deren Erscheinen in den benannten Hauptstädten, ist 6 Rthlr. 23 Sgr., mit 104 Kupfern, die erwähnten Modenfiguren und als Doppelkupfer: Portraits berühmter Menschen, Abbildungen neuer Meubels, geschmackvoller Fenstergardinen, von Stic- und Strickmuffeln, Gartenverzierungen, Equipagen, Maskraden-Anzügen, und von dergleichen interessanten Neuigkeiten mehr, enthaltend, 9 Rthlr.,

le Courier du Leau monde, rédigé par A. Diezmann et Jean Dominique Vitale.

(Einrichtung und Bedingungen ganz wie bei der Modenzeitung, jedoch mit ganz anderem Inhalt.)

**Blätter aus der Gegenwart**

für nützliche Unterhaltung und wissenschaftliche Bekräftigung.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. 3r Jahrgang. 52 Bogen in Quart, mit 12 Abbildungen. Preis 2 Rthlr. 25 Sgr. jährlich.

**Bibliographie von Deutschland,**  
oder wöchentliches vollständiges Verzeichniß aller in Deutschland herauskommenden neuen Bücher und Kunstfachen u., Subscriptions- und Pränumerations-Unternehmungen ausländischer Literaturen u. c. 7r Jahrgang ca. 33 Bogen in 8. Preis 1 Rthlr. 27 Sgr.

**Industrie-Comptoir in Leipzig.**  
(Baumgärtner.)

Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt auf obige Zeitschriften Bestellung an, und liefert sie regelmäßig wöchentlich. Auch sind sie durch Herrn Karl Schwarz in Brieg, Herrn Ackermann in Oppeln und Herrn Ardelst in Glas zu beziehen.

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., in Brieg bei Karl Schwarz, in Oppeln bei Ackermann, in Glas bei Ardelst, ist zu erhalten:

### Conversations-Lexikon

der

neuesten Zeit und Literatur.

Erstes bis drittes Heft.

Abel bis Casper.

Der unterzeichnete Verleger macht wiederholt auf dieses höchst interessante und zeitgemäße Werk aufmerksam. Es bildet einen Supplementband zu allen bisherigen Ausgaben des Conversations-Lexikons, ist aber auch für sich bestehend und in sich abgeschlossen; man findet darin die wichtigsten Aufschlüsse über Alles was die Zeit bewegt, und es ist daher für Jedem unentbehrlich, der die Erscheinungen derselben richtig würdigen will. Es können hier keine Artikel namhaft gemacht werden, aber in jeder Buchhandlung ist das Werk einzusehen, und die große Theilnahme des Publikums, die schon jetzt eine Auflage von fast 30,000 Exemplaren nöthig macht, spricht wohl am besten dafür, daß Mitarbeiter und Redaction ihre Aufgabe trefflich gelöst haben.

Um die Anschaffung zu erleichtern und den Artikeln den Reiz der Neuheit zu lassen, erscheint das Werk in Heften zu acht Bogen, deren jedes

auf weißem Druckpapier	6 Groschen
auf gutem Schreibpapier	8 Groschen
auf extra feinem Velinpapier	15 Groschen

kostet.

Leipzig, 1. Juni 1832.

J. A. Brockhaus.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Kombez, Ambrosius v., über den innern Frieden. Aus dem Französischen übersezt nach der zehnten, von dem Verfasser verbesserten, vermehrten und besser geordneten Auf-

lage. Auch u. d. Titel: Leitsterne auf der Bahn des Heils. Supplementbd. 8. 1831. 22 gGr.

Bereits haben sich die gediegensten Journale über obiges Werk auf ausgezeichnete Weise ausgesprochen, namentlich Bankerts Religionsfreund, Senglers Kirchenzeitung, Besnard's Literaturzeitung u., und unter Andern sagt der Katholik 1831, 123 Heft S. 374: „Der Uebersetzer hat sich um uns Deutsche sehr verdient gemacht, daß er ein Buch, welches in Frankreich eine so günstige Aufnahme findet, auch zu einem deutschen Gemeingut gemacht hat.“

Anzeige für die sämmtlichen Ober- und Untergerichte, sowie die resp. Justiz Kommissarien der Königl. Preuß. Staaten.

Bei G. Basse in Quebliaburg sind so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Gebühren-Taxe für die sämmtlichen Unter-Gerichte in den Preuß. Staaten. (Vom 23. August 1815.) Mit sämmtlichen Ergänzungen. Fol. Schreibpap. à 22 ½ Sgr.

Gebühren-Taxe für die Justiz-Kommissarien und Notarien. Mit sämmtlichen Ergänzungen. Fol. Schreibpap. à 12 ½ Sgr.

Unter der Presse sind, und alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an:

Gebühren-Taxe für die Landes-Justiz Collegia für die Stadt- und Land- und Stadtgerichte.

Diese neuen Ausgaben der Gebühren-Taxen enthalten sämmtliche Ergänzungen, empfehlen sich durch ihr bequemes Folio-Format, und schließen sich nach Form und Inhalt genau an die früheren Ausgaben an.

### Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich die hier Orts bestehende Leihbibliothek und das Journal-Lese-Institut des Herrn Kaufmann Aug. Ardelst, so wie das Bücher-Kommissions-Lager, welches derselbe von der Buchhandlung Josef Max und Komp. aus Breslau besaß, in freundschaftlicher Uebereinkunft übernommen habe, und unter meinem Namen fortführen werde. Ich werde bemüht seyn, sowohl der Leihbibliothek, als dem Bücher-Kommissions-Geschäft eine immer größere Ausdehnung zu geben, weshalb denn auch alle in sämmtlichen deutschen Buchhandlungen erscheinende Schriften durch mich bezogen werden können.

Indem ich mich einem hohen Ad. und Einem hochgeehrten Publikum zu literarischen Aufträgen jeder Art gehorsamst empfehle, verspreche ich, dieselben stets prompt und zur Zufriedenheit der mich mit ihren Bestellungen beehrenden Literatur-Freunde zu besorgen.

Glas, den 20. Juni 1832.

A. J. Hirschberg.

\* \*

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiede-Straße in der goldenen Granate, Nr. 37, sind gegen bald baare Zahlung, gegen beigestellte herabgesetzte Preise, folgende größtentheils nicht alltägliche Werke zu haben: Memoires s. la vie privée de Marie Antoinette p. Mad. Campan. 11 voll. 12. (Collection port. p. Mozin 35—45.) 1827. f. 1 Zhlr. Notre-Dame de Paris p. Victor Hugo. 7 voll. Stdtg. 831. f. 1 Zhlr. Abbildungen der Hautkrankheiten nach Th. Bateman und Willan. 4 Hefte. 4. Bdpr. 10 Zhlr., f. 7 Zhlr. Justi, National-Gefänge der Hebräer. 3 Zhle. Marb. 803—18. Bdpr. 3 Zhlr., f. 1½ Zhlr. Zoological Journal ed. by Vigors. Nr. IX—XI, 1826—27. XV—XVIII, 1829—30. Lond. Mit schönen illum. u. schw. K. Bdpr. 28 Zhlr., f. 12 Zhlr. Norvins, Gesch. Napoleons, übers. v. Schott. 6 Bde. m. Pl. Epz. 828—30. Hlbstbr. Bdpr. 5 Zhlr., f. 3½ Zhlr. Michaud, Gesch. d. Kreuzzüge, übers. v. Ungewitter u. Förster. m. Ch. u. Steinbr. 6 Bde. Duobl. 827—81. Bdpr. 12 Zhlr., f. 7 Zhlr. Brandt u. Raseburg, Abbild. u. Beschreib. d. deutschen Giftgewächse. 6 Hefte, in 4. Berl. 828—31. Subscr.-Pr. 6 Zhlr., f. 2½ Zhlr. Steudel, nomenclator botanicus. 2 voll. Stuttg. 821—24. Ppb. Bdpr. 8½ Zhlr., f. 5½ Zhlr. Lichtenstein, Darstellung neuer Säugethiere. 4 Hefte. Folio, m. illum. Kupf. Berl. 827—29. Bdpr. 8 Zhlr., f. 5 Zhlr. Meigen, Handb. f. Schmetterlingsliebhaber, m. 16 illum. Stein taf. Aachen 828. Bdpr. 4 Zhlr., f. 2 Zhlr. Hübners Zeitungs- und Conversations-Lexikon. 31ste Aufl., 6. Räder, m. vielen Bildnissen vorzogl. ausgezeichnet. Deutschen. 4 Bde. Epz. 824—28. Hlbstzb., f. 6 Zhlr. Reise des Herz. Bernhard zu Sachsen-Weimar-Eis. durch Nord-Amerika. 1825 u. 26, herausg. v. Luden. 2 Zhle, m. Vign., Ch. u. Pl. Weimar 828. Veinb. Bdpr. 6 Zhlr., f. 3½ Zhlr. Kogebue, neue Reise um die Welt in d. J. 1823—26, m. K. u. Ch. 2 Zhle. Weim. 830. Ppb., stark Druckp. Bdpr. 4½ Zhlr., f. 2½ Zhlr. Complement des oeuvres de Buffon p. Lesson. 4 Voll. Paris 828—830. Bdpr. 12 Zhlr., f. 6½ Zhlr. Aristotelis opera graece et lat. ed. Buhle. 5 voll. Biponti 791—800. Ppb., f. 8 Zhlr. Aristotelis opera gr. et lat. 2 voll. Fol. Aurel. Allobrog. 605. Prgbd., f. 8 Zhlr. Ciceronis epistol. lib. 16 ad Atticum ex rec. Gravii et notis integris varioreum. 2 voll. Amsd. Blaeu. 684. Ppb., f. 5½ Zhlr. Tennemanns System der Platonischen Philosophie. 4 Zhle. Epz. 794. Ppb., f. 2 Zhlr. Werke der Allmacht od. Wunder der Natur, 1r—6r Bd., v. Paul Scholz. 4., mit Kupf. Bresl. 826—31. Ppb. Bdpr. 6½ Zhlr., f. 3½ Zhlr.

Beim Antiquar Zehdner, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Kleins Annalen der Preuß. Gesetzgeb. mit Register 27 Bde. Bdpr. 30½ Rthlr. für 10 Rthlr. Die Gesetzsammlung von 1806—1828, g. neu und schön gebunden für 8½ Rthlr. Allgem. Gerichtsordnung mit Anhang 1815, für 3½ Rthlr. W. der Heyde's Repertorium der Polizeigesetze und Verordnungen u., 4 Bde. 1819—1822. Bdpr. 9 Rthlr., g. neu und schön gebunden für 4½ Rthlr. Salchow, Darstellung der Lehre von Strafen und Verbrechen u. 2 Bde. Bdpr. 3½ Rthlr., g. neu für 1½ Rthlr. Scheide, Auszug aus dem Preuß. Landrecht, für Geschäftsmänner. 2 Zhle. Bdpr. 1½ Rthlr., g. neu für 1 Rthlr. Preussens gerichtliches Verfahren u., von Ladenberg, g. neu Hfbr. für 2 Rthlr. Friedbergs schlesische Rechte. 2 Zhle. Folio. für 2½ Rthlr.

**Bau = Bekanntmachung.**

Nachdem die Königliche Hochpreislische Regierung zu Breslau mittelst hoher Verfügung vom 16ten Juni c. den Bau der Brücke mit massiven Stürnen auf Pfahlroste aufgeführt, mit 2 Pfahljochen und gesprengten Trägern mit Holzbelag, von 81 Fuß im Lichten weit, über die Polstitz auf der Freyburg-Striegauer Kohlenstraße genehmigt und anbesohlen hat, diesen wichtigen Bau an den Mindestfordernden durch öffentliche Lizitation zu verdingen; so wird solches hiermit bekannt gemacht, und der diesfällige Lizitationstermin auf den 24sten Juli c. festgesetzt, welcher in Freyburg abgehalten werden wird, und werden zur Uebernahme dieser Entreprise alle qualifizirten Baumeister aufgefordert, in dem anberaumten Lizitationstermine zu erscheinen, und ihr Mindestgebot öffentlich vor dem Herrn Baugemeister Fritsch abzugeben.

Die Hauptbedingungen sind folgende:

- 1) Dieser Brückenbau muß bis Ende November c. fertig seyn, und übergeben werden.
- 2) Der Bau-Unternehmer muß eine Caution von 500 Rthlr. machen, und sich über diese Fähigkeit vor der Lizitation ausweisen, ohne welchen Ausweis er nicht zugelassen werden wird, diese Caution selbst bleibt bis nach Beendigung und Abnahme des Baues stehen.
- 3) Die Königliche Hochpreislische Regierung behält sich die Wahl unter den drei letzten Mindestfordernden vor, und bleiben dieselben so lange an ihr letztes Gebot gebunden, bis die Königliche Regierung hierüber entschieden haben wird. Alle übrigen Bau- und Kontraksbedingungen mit dem Anschlage und der Zeichnung sind bei dem gedachten Herrn Baugemeister Fritsch in Freyburg jeden Dienstag und Freitag einzusehen, wo auch der Bauplatz in Augenschein genommen werden kann.

Reichenbach, den 24. Juni 1832.

**Auktions = Anzeige.**

Montag den 2. Juli d. J., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß des verstorbenen Königl. Justiz-Kommissarius Herrn Conrad, bestehend in Uhren, Silberzeug, Porzellan, Gläsern, Hausrath, guten Meubeln, einem Flügel-Instrument, einigen Violinen, Kleidern, einem halbgedeckten Wagen nebst Geschirr, 115 Flaschen diverser Weine, Büchern und Manuscripten, im Auktions-Zimmer des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 25. Juli 1832.

Behnisch,  
D. L. G. Sekretär v. C.

**Auktion.**

Es sollen am 28sten d. M. Vormitt. um 10 Uhr in dem Gasthause zur goldenen Krone vor dem Dberthore mehrere Brennerei-Utensilien, worunter insb. sondere ein großer Branntweintopf, nebst Hut, Schlange und Kühltonne, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. Juni 1832.

Auktions-Kommiss. Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Gesuch um Unterkommen als Lehrling.  
Ein junger Mensch von 15 Jahren hat Lust, die Schneiders-Profession zu erlernen, und bittet um einen Lehrherrn. Zu erfragen im Versorgungs-Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 1, bei Bretschneider.

Da nachstehend genannte, im Departement der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft belegene Güter subhastirt werden: die Herrschaft Wiese, Neustädter Kreises, behufs der Subhastation tarirt auf . . . . . 143,610 Rtlr.  
 Hoshialkowitz, Leobschützer Kreises . . . . . 18,997 Rtlr.  
 die Herrschaft Hultschin, landschaftlich Leobschützer, landrätzlich Ratiborer Kreises . . . . . 116,483 Rtlr.  
 die Güter Gziasno und Mollna, Lubliner Kreises . . . . . 71,574 Rtlr.  
 Zacharjowitz, Tostler Kreises . . . . . 19,321 Rtlr.

so haben wir uns veranlaßt gefunden, neben den stattfindenden gerichtlichen Bekanntmachungen auch die Veranstellung zu treffen, daß die Beschreibungen und Anschläge dieser Güter, so wie die Haupt-Bedingungen des Verkaufs in unserer Registratur niedergelegt worden, wo selbige von Kauflustigen zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können, welches wir hiermit bekannt machen.  
 Breslau, den 20. Juni 1832.  
 Schlesische General-Landschafts-Direktion.

**Bekanntmachung.**

Seit dem Jahre 1812 habe ich mich mit Wagenbau beschäftigt, und bin überzeugt, daß ich einen jeden an mich ergangenen geehrten Auftrag zur Zufriedenheit ausgeführt habe. Um nun dieses Geschäft in einem größeren Umfange zu betreiben, habe ich mein Haus auf der Hummerie, Nr. 38, zum Wagenbau eingerichtet, und empfehle mich einem geehrten Publikum mit neuen Wagen aller Art, und nehme Bestellungen auf neue Wagen, wie auch auf die kleinsten Reparaturen an.

Ganz genaue Kenntniß in jeder zu diesem Fache gehörenden Branche, lassen mich versichern, etwas Vollkommenes liefern zu können. Zugleich werde ich bemüht seyn, mich aus den vorzüglichsten Wagenbaupläzen mit den neuesten Zeichnungen zu versehen, um auch mit der dauerhaftesten Güte die Eleganz zu verbinden. Zur Beförderung des Geschäftsganges übernimmt, in meiner Abwesenheit, der Sattlermeister Doll in demselben Hause par terre, — ein Mann, der seinem Fache ganz gewachsen und von anerkannter Redlichkeit ist, — alle an mich ergehende Bestellungen.

E. Schöbel, Hummerie Nr. 38.

**Große Porzellan-Versteigerung.**

Vom 3. Juli an, Vormittags von 9 — 12 und Nachm. von 2 — 5 Uhr, werde ich in meiner Wohnung, Albrechts-Strasse Nr. 22, einen großen Vorrath von Porzellan, bestehend in Schüsseln, Tellern, Kaffeetassen, Saucieren, Kaffee- und Theekannen, Milchtopfen, Kaffeetassen in verschiedenen Formen, Tabakspfeifen und Abgüssen u. s. w., versteigern; wobei ich bemerke, daß die Sachen nur gegen gleich baare Zahlung zugeschlagen werden können.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Alle Sorten Potsdamer Dampf-Chokolade, von anerkannter Güte und zu den so billigen Fabrikpreisen, empfiehlt mit dem Bemerken, daß auf 6 Pfd. ein Pfund, und auf 3 Pfd. ein halbes Pfund Rabatt gegeben wird, die Haupt-Niederlage bei Schlessinger, Büttnerstraße im goldnen Weinsäß, und Fischmarkt Nr. 1.

**TABAK-OFFERTE**

Zu gegenwärtigem Jahrmarkte empfeh'en wir unser Lager von Rauch- und Schnupstabaken, mit dem Bemerken, daß wir jeden Auftrag hinsichtlich deren Güte und Preise zur größten Zufriedenheit unserer geschätzten Abnehmer ausrichten können, und nach der Größe des Auftrages den höchst möglichen Rabat geben werden. Breslau, im Juni 1832.

Die Tabak-Fabrik von Krug und Herfog, Schmiedebrücke Nr. 59.

**Anzeige.**

Zur Vermeidung aller durch die unbestimmte Anzeige des Sattler und Wagenbauer Raible, vom 18ten d. M. (Bresl. Ztg. Nr. 142 S. 2248 und Schles. Ztg. Nr. 145 S. 2357) möglicher Weise veranlaßten Mißverständnisse zeige ich dem Publikum hiermit an, daß ich mich allerdings mit Herrn Raible, meinem ehemaligen Compagnon, in der von ihm angezeigten Art separirt habe, dessenungeachtet aber das Sattler- und Wagenbauer-Geschäft, selbstständig und für meine eigene Rechnung fortsetze und betreibe.

Ich empfehle mich daher dem hohen und geehrten Publikum zu allen dieses Gewerbe betreffenden Aufträgen und Bestellungen, die ich nach der neuesten Art, auf die prompteste, solideste und billigste Weise erfüllen werde.

Breslau, den 25. Juni 1832.

Der Sattler-Meister und Wagenbauer Gottfried Linke.

Büttner-Strasse Nr. 32, neben den 3 Bergen.

Denjenigen des resp. handeltreibenden auswärtigen Publikums, die die hiesige Messe nicht besuchen, und zur bevorstehenden Marg.-Messe Einkäufe und verschiedene Besorgungen zu machen haben, empfehle ich mich zur besten Wahrnehmung ihrer Aufträge angelegentlichst. Frankfurt a. d. D., im Juni 1832.

E. F. Kurz.

**Wilhelm Schmolz und Komp.,**

Fabrikanten aus Solingen bei Köln am Rhein,  
im Gewölbe am Ring Nr. 3,

empfehlen zum gegenwärtigen Breslauer Markt ihr schön assortirtes Stahl- und Eisen-Waaren-Lager, ein gros und ein detail, bestehend in allen Sorten Tafel-, Tranchir- und Desser-tmessern, mit und ohne Balance, die Hefste in Eisenbein, Ebenholz, Neusilber, Fischbein und ganz in Stahl, Stillet's, Rasir-, Feder-, Taschen-, Instrumenten-, Garten-, Oculir- und Küchenmessern, Lichtschereen, Papier-, Lampen-, Etui-, Damen- und Zuschneide-schereen, Galanterie-Waaren in Stahl, nämlich Gabeln, Nähn-drauben, Schmuckhalter, Schlüssel-haken, Necessaires für Herren, acht vergoldete Schnallen und Armbänder, Haken und Stäbe für Damentaschen, Pfropfen-zylinder, Tischglocken, Nuß- und Haselnbrecher, Messerschärfer, Streichriemen, hörnerne Salatgabeln und Löffel, Kaffeemühlen, Schoaffschereen, Stieleisen in allen Nummern, Sägen und Feilen, alle Sorten feine Seifen, ächtes Eau de Cologne, die Kiste mit 6 großen Flaschen 1 Rthlr. 22 1/2 Sgr.; ferner empfehlen wir unsere Neusilber-Waaren, als: Vorlege-, Punsch-, Schn-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel, Fischkellen, Butter- und Käsemesser, Balance-, Tafel-, Tranchir- und Desser-tmesser, Kandaren, Treisen, Sporen und Steigbügel, Leuchter und Lichtschereen, Hundehalsbänder und Pfeifenbeschläge, so wie eine Auswahl von Doppelschlaggewehren, Pistolen und Zerzerole, Patentschrotbeutel und Pulverbüchsen, Kuppelbois zu Kupferbüchsen, Gewehrfräser, Grad-Maaf-Schraubenzieher, Federhaken, Jagdmesser und dergl., unter Zusicherung der reellen Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen.

Zum 1. Juli können wieder neue Schüler und Schülerinnen in meine Musik-Akademie aufgenommen werden. Diejenigen, welche hierauf Rücksicht nehmen, ersuche ich, sich deshalb gefälligst bald melden zu wollen.

Albrecht Aghte,  
Albrechts-Strasse Nr. 35.

Zum Markt empfehle ich meinen geehrten Abnehmern mein mit allen gangbaren Sorten versehenes Lager

Ermelerscher Rauch- und Schnupf-Tabake,  
Kraus-Tabake, Cigarren und  
Sächsishe Postpapiere,  
indem ich um gütigen Besuch bitte.

Ferd. Scholz,  
Büttner-Strasse Nr. 6.

Reinschmeckendes Speise-Öel  
offerirt billigst: die Öel-Fabrik und Raffinerie  
F. W. E. Babel's Wittwe,  
Junkerstraße Nr. 32, der Poststraße über.

**B i t t e .**

Der Starost W. vander von Moszjenski, wohnhaft in Wiatrowo bei Rogosen, wünscht die auf seinem Gute Stepuchowo. Wagrowiecer Kreises, eingetragenen Pfandbriefe gegen andere umzutauschen, und ersucht Jeden, der dero gleichen besitzt, baldmöglichst solch gegen Vergütung der Kosten der General-Landschafts-Direktion in Posen zu dem Ende einzulenden, welche den Austausch zu bewirken, sich bereit erklärt hat.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Wir sandten nach Breslau an die Parfümerie- und Toilette-Seifen-Hauptniederlage des A. Bricha aus Paris, eine bedeutende Parthie unsers ächten und wahrhaftigen Eau de Cologne und empfehlen dieses zur geneigten Annahme.

Köln am Rhein, den 12. Mai 1832.

Stephan Luzzani u. Söhne, Hoflieferanten.

Bormals C. F. Farina, älteste Destillateurs in Köln.

**Toilette des Dames et Messieurs.**

Meinen hochgeehrten Kunden empfehle ich zu diesem Markte die so eben erhaltene Sendung des ächten Eau de Cologne, so wie Milch gegen Sommersprossen, Toilette-seifen, Blanc de perles, feinste Rouge, Bart-ack, schwarze Pomade, Parfüms, Pomaden, Huile antique, A. Rowlands ächtes Kafassar-Öel für das Haar, französischen Moutarde, Räucherkerzen die 400 Stück pro 8 Sgr., Schokoladen als Gewürz 10 Sgr., Vanille 15 Sgr., Gurken für Brustkranke à 15 Sgr. pro Pfund pr. Gewicht. Mein Lager in Salzbrunn ist unter der Kolonade.

**A. Bricha,**

Parfüm-ur aus Paris, in Breslau im Gewölbe auf dem Kränzelmarkte, und während des Marktes auf dem Raschmarkt, dem Hrn. S. Prager sätzig über.

Das unverfälschte Eau de Cologne, von Johann Maria Farina in Gln am Rhin, feinste Französische und Englische Seifen, wie Windsor's, Palas-, bittre Mandel-, Rosen-, Veilchen-, Gerail- oder durchsichtige Seife, Gleiwitzer eisernes emaillirtes Kochgeschirr, und Neusilber-Waaren bester Qualität, in Messern, Gabeln, Thee- und Suppenlöffeln, Leuchtern, Kandaren, Sporen und Steigbügeln bestehend, — empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn, am Ring Nr. 43,  
das 2te Haus von der Schmiedebücker-Ecke.

**B e k a n n t m a c h u n g .**

Donnerstag den 28. Juni 1832 gebe ich ein Ausschreiben, wozu ergebenst einladet:

M e n z e l,  
Cofftler vor dem Sandthore.

Dünge-Neu-Gelegenheit nach Frankfurt und Berlin, Dylauer-Strasse Nr. 2.

**C. F. Kurz** in Frankfurt a. d. D.,  
im Freihause am Markt Nr. 23,  
empfiehlt zur bevorstehenden Marg.-Messe sein Lager  
von Florentiner, seidenen, metall- und goldplattirten  
Knöpfen in bester Qualität und Auswahl, — so wie  
eine Parthie Lyoner Tücher, Marzeline, Sommer-Da-  
mané &c., unter Zusicherung der möglichst billigen  
V. eise.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

In meiner neuen Wohnung, Stockgasse Nr. 19, im golde-  
nen Lamm, habe ich ein sehr gutes Billard, sowohl zum  
Spieler als zum Verkaufen aufgestellt, und wird hierbei bemerkt,  
daß ich hierzu eine neue Art von Quees, mit Andern über's Meer,  
welche sich nicht ziehen, erfunden, und gefertigt, und gewiß all-  
gemeinen Beifall sich erwerben werden.

Fahlbusch, Tischlermeister.

**2000 Rthlr.**

sind zur ersten Hypothek auf ein städtisches Grundstück zu verge-  
ben bei  
Moritz Geiser,  
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Spiritus, à 80 % nach Tralles Wage, ist billig zu ha-  
ben bei  
N. Pohnstein,  
Neuschestrasse Nr. 59.

Großes Royal-Packpapier und  
guter Schrenz, zu billigem Preise, bei  
F. L. Brade,  
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Hornspitzen, zum Verarbeiten für die Hornschleifer-Meister,  
sind billig zu haben bei N. Pohnstein, Neuschestrasse Nr. 59.

Ein Gasthaus außerhalb Breslau wird zu pachten gesucht.  
Darauf Reflectirende werden ersucht, sich an Unterzeichneten,  
Messergasse Nr. 2, zu wenden.  
Breslau, den 26. Juni 1832. Thomas.

**Wagen = Verkauf.**

Ein neuer sehr bequem eleganter Reise-Wagen steht, nebst  
mehrern Sorten neuer Wagen, zum billigsten Verkauf: Bi-  
schofs-Straße Nr. 7.

Ein Pferdegestall nebst Wagenplatz, ferner ein großer Keller,  
ist Kupferschmiede-Straße Nr. 37 bald zu vermieten. Das  
Nähre daselbst beim Wirth.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist ein Gewölbe nebst  
Wohnung, Albrechtsstraße Nr. 58, im Zobtenberge. Das Nä-  
here zu erfragen beim Wirth, eine Stiege hoch.

**Wohnungs-Anzeige.**

Auf der äußern Ohlauer-Straße Nr. 1118 ist der erste Stock  
von 4 Stuben zu Michaeli zu vermieten; durch den besonders  
geräumigen Verlaß eignet sich dies Lokale vorzüglich für einen  
Instrumentenmacher oder Tischler. Das Nähere bei Herrn  
Seiler Lausch daselbst.

In der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 24 ist eine an-  
genehme und gesunde Wohnung zu vermieten und zu So-  
hanni zu beziehen.

Zu verkaufen ist in der Friedrich-Wilhelms-  
Straße eine kleine freundliche Besizung, nebst Schauer, Stallung und  
Garten, mit, auch ohne Feld-Acker. Auskunft ertheilt der  
Erbbesitzer Hr. Krannich in derselben Straße, Nr. 47.

Zu vermieten ist eine Stube, ein Kabinet und Küche für  
30 Rthl., Büttner-Straße Nr. 31.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfi hlt  
sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.

Büchleplatz, nahe am großen Ringe.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse  
66ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen erge-  
benst:

Schreiber,  
Bücherplatz im weißen Löwen.

**Angelkommene Fremde.**

In der goldnen Gans: Hr. Kmetzler v. Mutius, aus  
Nebrechtsdorf. — Hr. Lieut. v. Eden erg, aus Potsdam, vom  
Garde-Hus. Regt. — In der gold. Krone: Hr. Ober-Grenz-  
Kontrollor v. Thiesinghausen, aus Lantack — Im gold. Sep-  
ter: Hr. Kass. General Slatwin ki, aus Rußland. — Hr. Wirth-  
schafts-Inspektor Wenzel, cu: Dämme — Hr. Bibliothekar Wie-  
ner, aus Jülichburg. — In der großen Stube: Hr. Guths-  
pächter Richter, aus Smoszero. — Hr. Guthspächter Richter,  
aus Krzniczardowo. — Hr. Pastor Zacharias, Hr. Lieutenant  
Schneider, beide aus Rosen. — Hr. Apotheker Regel, aus Grotz-  
kun — Hr. Guthsbesitzer Meyer, aus Goltowis. — In den 2  
gold. Löwen: Hr. Guthsbesitzer Reinisch, aus Münchhof. —  
Hr. Kaufm. Pniower, Hr. Kaufm. Gorasdzjer, Hr. Kaufm. Lewy,  
alle aus Krappiz. — Hr. Kaufm. Schwanwald, aus Friedland.  
— Hr. Kaufm. Pollack, aus Brieg. — Im gold. Baum: Hr.  
Guthsbesitzer v. Niemcewiski, aus dem Großherzogthum Posen.  
— Hr. v. Wallhsien, aus Rosenberg. — In den 3 Bergen:  
Hr. Fizirath Müller, aus Ramstou. — Hr. Guthsbesitzer v.  
Reinersdorf, aus Stradam. — Hr. Oberamtmann Rudolph, aus  
Neuhof. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Recklingha-  
sen, aus Solingen — Hr. Kaufm. Krühse, aus Hull. — Im  
weißen Storch: Hr. Kaufm. Bremer, aus Leobschütz. — Hr.  
Guthspächter Gallinck, aus Wjiesko. — Hr. Destillateur Sachs,  
aus Ramslau. — Im blauen Hirsch: Hr. Kaufm. Frankfur-  
ther, aus Kosel. — Hr. Oberamtmann Buer, aus Tschaidt. —  
Hr. Kaufm. Matthias, aus Biegenhals. — Hr. Kaufm. Wegler,  
aus Ruffadt. — Hr. Kaufm. Blumenreich, aus Gleiwitz. — Hr.  
Kaufm. Petsche, aus Hof. — Hr. Kaufm. Raber, aus Berlin.  
— Hr. Justiz-Äthin Richter, aus Schwidau. — Hr. Professor  
Sennag, aus Ruffau — Hr. Stadtrath Wicken, aus Thon.  
Hr. v. Schürchki aus Peucke. — Hr. Oberst v. Kofn aus Dels.  
— Im Rautenkranz: Hr. Hauptmann v. Kessl. aus Lam-  
feld. — Hr. Kreis-Verdant Dyperrmann, aus Drowicz. — Hr.  
Doktor Rechts, aus Bromberg. — Hr. Regierungs-Präsident Wis-  
mann, aus Beemberg. — Hr. Oberamtmann Zimmermann, aus  
Resenthal. — Hr. Guthsbesitzer v. Rothkirch, aus Moisdorf. —  
Hr. Au kultator Nirdorf, aus Berlin. — Hr. See-Kadet Leh-  
mann, aus Danzig. — Im weißen Adler: Hr. Kaufmann  
Rohr, aus Regdeburg. — Hr. Apotheker Wocke, aus Langen-  
bielau. — Im russischen Kaiser: Hr. Guthsbesitzer Wich-  
lineki, aus Popzjybowa.

# Gewerbe-Ausstellungen

von technischen Arbeiten, welche den Grad der Geübtheit, des Nachdenkens, des Geschmacks und der Kenntnisse der Verfertiger anzeigen, und von den gangbarsten Fabrikaten, die zum Verkauf vorräthig gearbeitet werden, — gewähren

Itztlich den Beamten der verschiedenen Bureau's, die für die Bedürfnisse, für Handel und Wandel der Provinzen und Städte zu sorgen haben, auf das Leichteste, die ihnen zur Erfüllung ihrer Pflichten unerhebliche und zugleich richtigste Erkenntniß des Zustandes der Industrie und ihrer Fortschritte; — durch sie erfahren sie auch, welche Arbeiten noch mangelhaft oder gar nicht verrichtet werden, — für deren Anregung und Aufhülfe etwas geschehen muß, und welche Techniker und Gewerbetreibende, als die talentvollsten, verständigsten und geschicktesten, bei öffentlichen Anlagen, Bauten und Werken aller Art, sowohl als Rathgeber, als auch zum Ausführen selbst zuzuziehen sind.

Ztens Wird durch sie das Publikum belehrt, daß viele Artikel, die man vom Ausland verschreiben zu müssen, oder von ihm nur am besten erhalten zu können, vermeint, und die man daher als ausländische in den Kaufstädten fordert und kauft, meist an Ort und Stelle gemacht sind oder eben so vollkommen verfertigt werden können, und von Wem sie aus erster Hand, also am billigsten und zu sich gleichbleibenden Preisen zu haben sind.

Ztens Lernen sich durch sie die einander wechselseitig bedürftigen Techniker und Gewerbetreibenden am besten kennen; — erhalten durch sie die günstigste Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit und Arbeiten allgemeiner bekannt machen, — Vieles verkaufen\* und sich unmittelbar, ohne Vermittler, Kunden und Abnehmer verschaffen zu können, wegen deren Ermangelung bei ihrer Verborgenheit und Unbekanntheit, sie oft ihre Waaren und Arbeiten für einen, ihnen und ihrer Familie kaum zum Brodt langenden, Spottpreis ablassen und verdingen müssen.

Diese und andere, hier nicht erst genannte, sich von selbst verstehende Vortheile, hat gewiß auch schon die diesmalige, wenn gleich noch sehr unvollständig gewesene erste Ausstellung von bloßen Gegenständen der Technik und Gewerbe geleistet, oder konnte sie wenigstens leisten. Es ist daher die Pflicht der Dankbarkeit, wie hiermit geschieht, die Namen derjenigen Personen in öffentlichen Blättern zu verzeichnen, die sowohl durch Einlieferungen, als auch durch mühsvolle und Zeit kostende Dienstleistungen, dieses wohlthätige Unternehmen zuerst hier in Gang gebracht, und mithin auch für die Zukunft begründet haben.

- |                                       |   |   |
|---------------------------------------|---|---|
| A. Anderson, Schrotfabrikant.         | Jäger, Schlosser-Mstr.                    | Schönfeld, Posamentier.                 |
| Ansförge, Klempner-Mstr.              | Keese, Tischler-Mstr.                     | Dav. Scholz, Tuchscher-Mstr.            |
| Bartels jun., Klempner.               | Kästner, Seifensieder.                    | Schwerner, Uhrmacher.                   |
| Königl. Bergwerks-Produkten-Comtoir.  | Kehl, Handschuhmacher.                    | Schulz, Maler.                          |
| Blinden-Institut.                     | Kehler, Hutmacher-Mstr.                   | Seidler, Silberarbeiter.                |
| Hauptmann v. Bojuszlawky.             | Kramsta u. Söhne, Handlg. in Freiburg.    | Seiß, Gürtler-Mstr.                     |
| Carl Böttiger, Juwelier.              | Leuckart'sche Buchhandlung.               | Stage, Schlosser-Mstr.                  |
| Brück, Buchbinder.                    | Liedeker, Schlosser-Mstr.                 | Aug. Steiner, } Bärten-                 |
| Bücher, Selbgießer-Mstr.              | Fraul. D. Lischewsky, Bögling des Ur-     | Wittwe Rosina Steiner, } Fabrikant.     |
| Dees, chirurg. Instrumentenmacher.    | suliner-Stifts.                           | Steinlein, Uhrmacher.                   |
| Elfasser, Tapezierer.                 | Ch. Gottl. Ludwig, Tuchfabrikant.         | Julius Thiel, } Drechsler-Mstr.         |
| Pr.-Lieutenant Dr. Förster.           | Lummert sen. u. jun., Instrumentm.        | Robert Thiel, } Goldarbeiter.           |
| Fr. Gebauer, Gürtler-Mstr.            | Mejus, Siegelal-Fabrikant.                | Carl Thiel, Goldarbeiter.               |
| Gemeinhardt, Toppich-Fabrikant.       | Mieude, Hufschmidt.                       | Mehrere Fräulein des Ursuliner-Stifts.  |
| Gliewickly, Tischler u. Instrumentm.  | Müßigbrodt, Klempner-Mstr.                | Voigt, Büchsenmacher.                   |
| Gothe, Buchbinder.                    | Draling, Selbgießer-Mstr.                 | Caroline Vollbrecht, Feder-Blumen-      |
| Modell-Inspekt. Grond zu Reichenbach. | Fr. Puppe, Kaufmann.                      | Fabrikantin.                            |
| Grosse, Schlosser-Mstr.               | C. Pegoold, Kunstdrechsler in Volkenhain. | Major v. Wegen.                         |
| Grüson, Maler.                        | Reckmann, Tischler-Mstr.                  | v. Wengky.                              |
| Grüson's Kunst- u. Buchhandlung.      | Renner jun., Klempner-Mstr.               | Carl Werner, Fabrikant zu Langenbielau. |
| Hanke, Klempner-Mstr.                 | Richter, Posamentier.                     | Wicke, Wachszieher.                     |
| Harling, Instrumentenmacher.          | Rise, Schwertfeger-Mstr.                  | Carl Wolter, Drechsler-Mstr.            |
| Hennig, Buchbinder.                   | Ronge, Klempner-Mstr.                     | Wiesner, Saiten-Fabrikant.              |
| Heubert, Gürtler-Mstr.                | Roschinsky, Tischler-Mstr.                | Winter, Kupferdrucker.                  |
| Hilbert, Fabrikant zu Reichenbach.    | Aug. Sadebeck, Kaufm. in Reichenbach.     | Wünsch, Posamentier u. Nothhaarzeug-    |
| Höner, Steinmeyer-Wittwe.             | Schade, sen. und jun., Uhrmacher.         | Fabrikant.                              |
| Hofrichter, Bronzeur u. Gürtler-Mstr. | C. Fr. Schneider, Tuchfabrikant.          | Zeißig, Posamentier-Waaren-Fabrikant.   |
| Hohaus, Mechanikus in Glas.           | Schneider, Bronzeur.                      | Carl Ziepelt, Tischler-Mstr.            |

Die meisten Geschäfte der Ausstellung haben übernommen und die meiste Zeit für sie geopfert: die Herren Gürtler Bartels jun., Uhrmacher Schade jun. und Maler Schulz.

Der Gewerbe-Verein hoffte durch das Eintrittsgeld der Ausstellung so viel zu gewinnen, um Prämien für die sich in ihr am meisten ausgezeichneten Gegenstände ertheilen zu können; allein ungeachtet des geernteten Beifalls vieler verständigen Vaterlandsfreunde aus allen Ständen, war die Anzahl der Besucher doch so gering, daß nur 62 Rthlr. 16 1/2 Sgr. einkommen sind, welche die Kosten der Unternehmung nicht völlig gedeckt haben. Da nach erhaltenen Zusicherungen die nächste Gewerbe-Ausstellung sehr reichlich und vollständig ausfallen dürfte, so läßt sich wohl erwarten, daß sie dann gleiche Aufmunterung und Unterstützung, wie die Kunst-Ausstellungen der vaterländischen Gesellschaft finden wird, indem ja der, zur Beförderung der schönen und bildenden Künste erforderliche Wohlstand, nur durch die von ihr auf's erfolgreichste zu bewirkende Aufhülfe des Industrie- und Gewerbefleißes herbeigeführt werden kann.

Prof. Dr. M.

\* Die Summe der Einnahme für die bei der stattgehabten Ausstellung verkauften Gegenstände und Waaren aller Art, hat 246 Rthlr. 11 1/2 Sgr. betragen, und ihr zu Folge sind außerdem viele, sehr bedeutende Bestellungen bei den verschiedensten Technikern, Fabrikanten und Gewerbetreibenden gemacht worden.